

# Volkszeitung

(Gazeta Ludowa)

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

**Volkswille**  
für Oberschlesien

Schiffleitung und Geschäftsstellen:  
**Łódź, Piotrkowska 109**  
Telephon 136-00 — Postkassenkonto 600-844  
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikaniska 4, Tel. 1294

**Volksstimme**  
Bielitz-Biala u. Umgebung

## Der misstrauische Norden

Als sich in den Städten des Nordens die Nachricht von dem nazistischen Garantieangebot verbreitete, zeigte die Bevölkerung alles andere als Freude und Erleichterung, sondern im Gegenteil: Angst und Besorgnis. „Ein Land, dem die Naziregierung feierlich den Frieden garantiert, hat schon deswegen Grund, sich bedroht zu fühlen“, sagen die Leute im Norden. Sie sagen das nicht als Scherz, sondern als Feststellung eines durch Erfahrung erhärteten Sachverhalts. Ein Nichtangriffsabkommen, vom Nazireich angeboten, ist das nicht beinahe schon die Einleitung eine Angriffs? Haben die deutschen Machthaber nicht den Desterreichern, den Tschechen, den Polen, wiederholt ausdrücklich versichert, daß jede Angriffsabsicht auf diese Völker ihnen fernliege? Den Wert dieser Beteuerungen kennt die Welt.

Auch im Norden ist die Zeit der Illusionen endgültig vorbei. Aber die Nordstaaten sind kleine Nationen, ohne jedes militärische Schwergewicht. Als jüngst die Naziregierung anfragen ließ, ob man sich von Deutschland bedroht fühle, mußte die Antwort „Nein“ lauten.

Welche Antwort kann der Norden auf das neue Angebot geben? Und vor allem: was will Hitler eigentlich?

Welchen Zielen seine Skandinavien-Politik nachjagt, ist in diesen Blättern mehrfach dargelegt worden. Es geht um Rohstoffe, um das lappländische Erz. Und es geht um die Vormachtstellung an der Ostsee.

Ohne Zweifel wird der nazistische Versuch letzten Endes darauf hinauslaufen, daß er kleinen Staaten wertvolle nazideutsche Versprechungen aufdrängen und sich dieses rührende Entgegenkommen obendrein teuer mit der höchst realen Erfüllung handelspolitischer und anderer Wünsche bezahlen lassen will. Unter der Maske einer Friedenszusicherung werden in Wirklichkeit neue Forderungen angemeldet.

In der Nazipresse ist davon die Rede, daß der Führer einen Neutralitätsblock gegen die Einkreisungspolitik der Entente sammeln will. Diese Ausdrucksweise, so tief verlogen sie auch ist, läßt den Grundcharakter der nazistischen Absichten deutlich genug hervortreten.

Ende April fand in Berlin eine Zusammenkunft prominenter Journalisten aus Deutschland, Italien und Franco-Spanien statt. Die Chefredakteure der großen faschistischen Zeitungen erhielten bei dieser Gelegenheit allerhand mehr oder minder vertrauliche Auskünfte über die außenpolitische Aktivität des Dritten Reiches. Wenn gewisse Angaben über den Verlauf dieser Instruktionsskizzen, die in die skandinavische Presse gelangten, zutreffend sind, dann spielte bei jener Gelegenheit n. a. die Frage des Verhaltens nordischer Staaten im Fall eines deutsch-englischen Konflikts eine besonders hervorragende Rolle. Den Redakteuren wurde erklärt, daß Deutschland mit englisch-französischen Truppenlandungen im lappländischen Erzgebiet rechnen müsse. Deutschland betrachte es daher als seine Aufgabe, solche Möglichkeit zu verhindern und sich aktiv für den „Schutz der skandinavischen Neutralität“ einzusetzen. Die Achse müsse im Norden sich durch Schutzmaßnahmen ähnlicher Art sichern wie auf dem Balkan. Die Neutralisierung der Nordens müsse „energisch in Angriff genommen“ werden.

„Neutralisierung“... Der Neutralitätswille aller nordischen Länder ist so offenkundig, daß kein vernünftiger Mensch ihn im geringsten bezweifeln wird. Aber der völkerrechtlich hinreichend fixierte Begriff „Neutralität“ existiert für den deutschen Nationalsozialismus längst nicht mehr. Recht ist, was dem braunen Imperialismus nützt. Von diesem dominierenden Grundgesetz aus haben die Nazis eine Umwertung aller völkerrechtlichen Begriffe für ihren Hausgebrauch vollzogen. Sie bedienen sich der alten Worte, aber sie deuten den Sinn in gefährlicher Weise um.

Nazideutschland will nicht so sehr, daß der Norden seine Neutralität erkläre — einer solchen Deklaration bedarf es wahrlich nicht — es will vielmehr die Staaten des Nordens erpresserisch unter Druck setzen, um ihnen die Anerkennung jener Form von „Neutralität“ aufzuzwingen, die den Berliner Machthabern vorzwehrt und genehm ist. Es wird niemanden verwundern, wenn im

## Oberst Wenda contra „Polonia“

Ein Prozeß zwischen dem Ozone und der Kattowitzer Chadelenzeitung

In Kattowitz fand gestern vor dem Bezirksgericht ein nicht alltäglicher Prozeß statt. Ankläger war der Stabschef des OZ, Oberst Wenda. Die Anklage richtete sich gegen Stanislaw Sopieli, den politischen Redakteur der „Polonia“, die ein Rundschreiben des OZ veröffentlichte, welches von der Leitung des OZ als eine Fälschung betrachtet wurde.

Die Verhandlung fand bei geschlossenen Türen statt. Das in der „Polonia“ veröffentlichte Rundschreiben wurde vom Gericht als eine Fälschung erkannt. Sopieli wurde demzufolge zu 6 Monaten Haft mit einer Bewährungsfrist von 2 Jahren und zu einer Buße von 500 Zł. verurteilt. Ferner wurde Sopieli zur Zahlung von 5000 Złoty an Oberst Wenda als Geschädigten verurteilt. Das Urteil soll im „Gaz“, „Goniec Warszawski“ und „Wieczor Warszawski“ veröffentlicht werden. Oberst Wenda hat die ihm zugesprochenen 5000 Złoty für den Verteidigungsfonds bestimmt.

## Der polnische Botschafter bei Daladier

Anschließend empfang des Kriegsmarineministers.

Paris, 13. Mai. Ministerpräsident Daladier empfing am Sonntagabend den polnischen Botschafter in Paris, Lukasiewicz.

Anschließend hatte Daladier mit dem französischen Kriegsmarineminister Campinchi, in dessen Begleitung sich Admiralstabschef Vizeadmiral Darlan befand, eine längere Besprechung.

Ueber den Inhalt dieser beiden Besprechungen liegen bisher keine Einzelheiten vor.

## Vizepremier Kwiatkowski wird Łódź besuchen

Gestern fand zwischen Vizepremier Kwiatkowski und Fürsorgeminister Koscialkowski eine Aussprache statt. Der Fürsorgeminister referierte dabei

den Beschäftigungsstand in Łódź und in der Łódzger Wojewodschaft und stellte Anträge auf Erhöhung der Investitionskredite für die Stadt und Wojewodschaft. Wie dazu berichtet wird, soll Vizepremier Kwiatkowski in den nächsten Tagen Łódź besuchen, um an Ort und Stelle die Lage sowie die Möglichkeiten einer Krediterhöhung zu prüfen.

## Polens öffentliche Arbeiten

Die mit Hilfe des Arbeitsfonds finanzierten öffentlichen Arbeiten in Polen sind im ganzen Lande mit Eintritt günstiger Verhältnisse aufgenommen worden. Der vom Arbeitsfonds für das laufende Jahr zur Verfügung gestellte Betrag erreicht die Höhe von 66,5 Millionen Złoty wovon 7 Mill. Zł. auf den Ankauf von Baumaterialien entfallen. Von den öffentlichen Krediten entfallen 5 Mill. Zł. auf die Hauptstadt Warschau, 8,1 Mill. Zł. auf die Wojewodschaft Pommernellen, 6,1 Mill. Zł. auf die Wojewodschaft Polen, 7,4 Mill. Zł. auf die Wojewodschaft Łódź, 5,6 Mill. Zł. auf die Wojewodschaft Schlesien, 5 Mill. Zł. auf die Wojewodschaft Lemberg, 3,2 Mill. Zł. auf die Wojewodschaft Wolhynien und 3,4 Mill. Złoty auf die Wojewodschaft Wilna.

## Die Verhuldung der Selbstverwaltungen

Die Gesamtsumme der langfristigen Verhuldung der territorialen Selbstverwaltungen Polens beziffert sich am Ende des ersten Quartals 1939 auf 1060 Mill. Zł. gegenüber 977 Mill. Złoty am Ende 1938. Von dieser Summe entfielen im vergangenen Quartal 926 Mill. Zł. auf die Städte, 106 Mill. Zł. auf die Bezirksverbände und 29 Mill. Zł. auf die Wojewodschaften. Hauptgläubiger waren die Staatsbanken mit einer Summe von 419 Mill. Złoty. Auf die Auslandsgläubiger entfielen 11 Mill. Złoty.

## Explosionstatastrophe in Memel

Neuangelegte Befestigungen in die Luft geflogen

Kowno, 13. Mai. Wie jetzt bekannt wird, hängt der vor einigen Tagen erfolgte Besuch des Admirals Raeder in Memel mit einer großen Katastrophe zusammen, die sich kürzlich beim Bau der Seebefestigungen in Memel ereignet hat. Aus noch nicht bekannten Gründen ereignete sich dort kürzlich eine Explosion, durch welche ein Teil der neu erbauten Befestigungen in die Luft geflogen ist. Infolge dieser Explosion sind mehrere Arbeiter getötet und viele andere verletzt worden.

Die deutschen Behörden haben viele Hausdurchsuchungen durchgeführt und mehrere beim Bau der Befestigungen beschäftigte Arbeiter verhaftet, da die Katastrophe auf

wie über ein deutsches Verlangen nach erhöhter Bewegungsfreiheit für die deutsche Ostseeflotte in den skandinavischen Gewässern und Häfen sind denn auch bereits überall im Umlauf, ohne daß es zunächst möglich wäre, hier eine Nachprüfung vorzunehmen und die Wahrheit von Phantastiearbeiten zu sondern. Verlauf der Faktverhandlungen mit dem Norden Deutschland gewisse detaillierte Ergänzungs-Zusicherungen für den Kriegsfall verlangen und zur bindenden Voraussetzung seines verheißenen Nichtangriffsversprechens machen sollte.

Gerüchte über derartige „Friedensbedingungen“ so-

einen Sabotageakt zurückgeführt wird. Die ganze Angelegenheit wird streng geheim gehalten.

## Die deutschen Forderungen an Litauen

Aus Kowno wird berichtet, daß der Führer der litauischen Delegation, die aus Berlin zurückgekehrt ist, folgende Forderungen Deutschlands an die litauische Regierung überbracht hat:

45 Prozent des litauischen Exportes muß nach Deutschland gehen und als Bezahlung müssen deutsche Waren akzeptiert werden.

Der gesamte Meereshandel Litauens muß über Memel gehen, und Litauen darf keinen eigenen neuen Hafen bauen.

Litauen soll Memel wirtschaftlich unterstützen, indem es keine neuen Industrien zum Ersatz derjenigen baut, welche auf dem Gebiete von Memel stehen und an Deutschland abgetreten wurden.

## Amnestie in Lettland

Riga, 13. Mai. Im Zusammenhang mit der Feier des 5. Jahrestages der Errichtung der autoritativen Regierungsform wurde vom Staatspräsidenten Umanis eine Amnestie erlassen, die sich auf viele politische Gefangene erstreckt. Justizminister Apfrits erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Zahl der politischen Gefangenen sehr gering ist. (?)



# Der Krieg ist abwendbar

Eine Aussprache mit dem stellvertretenden Außenkommissar der Sowjetunion Potjemlin

Die letzte Ausgabe der Wochenschrift „Przetaj“ gibt folgendes Gespräch wieder, das zwischen ihrem Mitarbeiter und dem stellvertretenden Außenkommissar Potjemlin stattgefunden hat. Die wichtigsten Stellen des Gesprächs lauteten:

Wie schätzen Sie die Aussichten für die Erhaltung des Friedens ein?

Diese Aussichten sind gestiegen. Unzweifelhaft hat dazu die Größe und Machtstellung des befreundeten Polens beigetragen.

Herr Minister, in unserer wie in der Auslandspresse sind sensationelle Nachrichten über die Ursachen des Rücktritts des Außenkommissars Litwinow veröffentlicht worden. Dieser Rücktritt wird mit einer Änderung der Politik der Sowjetunion in Verbindung gebracht.

Sensationen werden stets Sensationen bleiben. Ich kann Ihnen sagen, daß der Rücktritt Litwinows eine einfache Folge seiner Überanstrengung ist. Ist er doch ein Mann im vorgerückten Alter und hat nicht die ausreichende Gesundheit, um auf einem so wichtigen Amt zu arbeiten, das die Menschen erschöpft. Aber, um von den Sensationen zu sprechen — wissen Sie, daß die Auslandspresse aus meiner Person einen früheren Stabskapitän gemacht hat?

Bestehen reale Möglichkeiten, um den Frieden zu erhalten?

Unbedingt, denn wenn diese Möglichkeiten nicht bestünden, wäre der Krieg schon da.

## Änderungen im Moskauer Außenkommissariat

Moskau, 13. Mai. Inoffiziell wird gemeldet, daß der bisherige Leiter der Presseabteilung des Volkskommissariats für Außenere Gniedin seines Posten entlassen worden ist. Mit der Führung dieses Amtes wurde Szegelow betraut. Gleichzeitig wurde auch der Stellver-

treter Gniedins, der frühere Botschaftsrat in London, Schmidt, vom Amte suspendiert. Diese Änderungen im Außenkommissariat sollen mit dem Rücktritt Litwinows in direktem Zusammenhang stehen.

## Blutiger Zusammenstoß an der mandchurischen Grenze

Tokio, 13. Mai. Am Donnerstag kam es zu einem blutigen Zusammenstoß an der Grenze zwischen der Mandchurei und der Außereren Mongolei, im Tale des Flusses Salaha.

Eine mongolische Abteilung von 100 Mann überschritt die Grenze und marschierte in das mandchurische Gebiet ein, wobei auf eine mandchurische Abteilung ein Gewehrfeuer eröffnet wurde. Die nun entstandene Schießerei dauerte mehrere Stunden. Die mongolische Abteilung zog sich dann über die Grenze zurück. Fünf Mann der mongolischen Abteilung sind dabei ums Leben gekommen.

Nach einigen Stunden versuchte eine andere mongolische Abteilung die Grenze zu überschreiten. Sie wurde jedoch von den mandchurischen Grenztruppen zurückgewiesen.

## Die Opfer von Tschunking.

Tschunking, 13. Mai. Die Zahl der Todesopfer bei dem gestrigen Bombardement der Stadt wird auf mehr als 300 geschätzt.

## Amerikanischer Protest in Tokio

Washington, 13. Mai. Staatssekretär Hull erklärte heute in der Pressekonferenz, daß der Botschafter der Vereinigten Staaten in Tokio bei der japanischen Regierung wegen der Bombardierung von Tschunking, Nipoi und Tszupu interveniert habe. Der Protest der Regierung der Vereinigten Staaten ist die Folge ihrer unabänderlich verurteilenden Stellungnahme gegen die Bombardierung der Zivilbevölkerung.

# Beratungen bei Hitler

Konferenz der Naziführer in Kiel? — Plötzliche Rückkehr von Göring

Paris, 13. Mai. Der Berliner Korrespondent des „Figaro“ berichtet, daß Hitler eine allgemeine Zusammenkunft der nationalsozialistischen Gruppenleiter für die nächste Woche einberufen hat. Die Zusammenkunft wird in Westdeutschland, wahrscheinlich in Köln, stattfinden. In dieser Konferenz wird Hitler eine Rede über die internationale Lage halten und den Tätigkeitsplan für die nächste Zeit im Grundsatz festlegen.

Gleichzeitig berichtet die „Paris Soir“ über die plötzliche Rückkehr Görings nach Berlin, die heute um 22 Uhr erfolgte. Göring sollte bekanntlich an dem Einzugsplan in Madrid teilnehmen, hat aber seinen Reiseplan geändert. Der Korrespondent des Blattes will wissen, daß Hitler nach einer Aussprache mit Außenminister von Ribbentrop erklärt habe, sich persönlich mit Göring beraten zu wollen.

## Bombenwerfer verurteilt

Budapest, 13. Mai. Das Budapest Gerichte hat nach zweiwöchiger Verhandlung den Terroristen Kaufman-Kemzeres zu lebenslanglichem Zuchthaus und seine vier Komplizen zu Zuchthausstrafen von 4 bis 10 Jahren verurteilt. Die Verurteilten haben im Herbst vergangenen Jahres das Bombenattentat auf die Synagoge in Budapest verübt.

## Judenbehe in der Slowakei

Preßburg, 13. Mai. In Preßburg kam es dieser Tage zu neuen antisemitischen Ausschreitungen. Aus mehreren Gärten und öffentlichen Lokalen wurden die Juden mit Gewalt vertrieben. Die Polizei führte eine Razzia auf Juden durch und verhaftete eine Anzahl Personen, die angeblich auf illegalem Wege nach der Slowakei zurückkehrten, nachdem sie vor einiger Zeit des Landes verwiesen wurden.

## Konflikt in Syrien

Beirut, 13. Mai. Die syrische Regierung hat im Zusammenhang mit einer Rundfunkrede des französischen Oberkommissars Baug ihre Dimission erklärt. Die syrischen Minister traten am Sonnabend morgen zusammen und begaben sich anschließend zum Staatspräsidenten, um ihre Dimission einzureichen. Der Mini-

sterrat vertrat die Ansicht, daß die vom Oberkommissar dargelegte Politik nicht die Voraussetzung erfüllt, die zur Bildung des derzeitigen Kabinetts führte. Der Staatspräsident forderte das Kabinett auf, die Rückkehr des Oberkommissars nach Damaskus abzuwarten und bis dahin im Amte zu verbleiben.

Zu der Haltung des Kabinetts erklärte Kammerpräsident Fares Hourri, die syrische Regierung habe noch kürzlich im Parlament erklärt, nur unter der Bedingung, daß der französisch-syrische Vertrag von 1936 durch Frankreich ratifiziert und durchgeführt werde, am Auser zu bleiben. In der Rundfunkausprache des Oberkommissars sei jedoch weder von Ratifizierung, noch von Durchführung des Vertrages die Rede, sondern von „neuen Verhandlungen“. Die Erklärung des Oberkommissars steht also im Widerspruch zu der Grundlage des französisch-syrischen Vertrages, der von Syrien nach wie vor als gültig angesehen werde.

## Bonnet in London

London, 13. Mai. Der französische Außenminister Bonnet begab sich im Anschluß an das von der Alliance Francaise gegebene Essen zu einem Besuch von Lord Rotschild.

Der französische Botschafter in London Corbin begleitete ihn dann später nach London, wo Außenminister Bonnet auf der französischen Botschaft im Kreise des französischen Botschafters in London sowie einiger persönlicher Freunde das Abendessen einnahm. Die Nacht zum Sonntag beabsichtigt der französische Außenminister in der Londoner französischen Botschaft zu verbringen, um dann am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr von Cronhen aus nach Paris zurückzuziehen.

Einem Vertreter von „Press Association“ teilte Außenminister Bonnet mit, er erwarte nicht, daß er während seines kurzen Aufenthalts in London mit Mitgliedern des britischen Kabinetts zusammentreffe.

## Wieder 3 Bombenexplosionen in London

London, 13. Mai. Am Sonnabendabend ereigneten sich in London wieder drei Bombenexplosionen, die man der Tätigkeit irischer Nationalisten zuschreibt. In allen drei Fällen explodierten Sprengkörper in öffentlichen Bedürfnisanstalten u. a. in unmittelbarer Nähe des besonders am Sonnabend gutbesuchten Hyde Park. Obwohl die Explosionen in verkehrreichen Stadtteilen erfolgten, wurde niemand verletzt.



VIM putzt alles  
VIM kratzt nicht

## Berspätete Ankunft des englischen Königspaares

London, 13. Mai. Mit Rücksicht auf dieerspätung des Dampfers „Empress of Australia“, die durch Nebel verursacht worden ist, wird das englische Königspaar erst am 16. Mai in Quebec eintreffen. Premierminister Macdonald erklärte, daß der Besuch des englischen Königspaares infolge diesererspätung nur drei, statt der vorgesehenen vier Tage dauern wird.

## Eine italienische Verlobungsfeier?

Rom, 13. Mai. Heute vormittag haben König Viktor-Emanuel III. und Königin Helena die Eröffnung der französischen Kunstausstellung in der Villa Medici, dem Sitz der französischen Kunstakademie, vollzogen. Das Königspaar wurde am Eingang durch den französischen Botschafter Poncet und den Direktor der Akademie Jbert begrüßt.

Hiesige französische Kreise wollen in diesem Schritt des Königspaares eine Geste sehen, der auch eine politische Bedeutung zukomme.

## Prinzregent Paul in Florenz

Rom, 13. Mai. Der Staatsbesuch des jugoslawischen Prinzregentenpaares in Italien hat in Florenz seinen Höhepunkt erreicht. Nach der Franzniederlegung in der Gruft der Gefallenen des faschistischen Aufstandes in Santa Croce begab sich das jugoslawische Prinzregentenpaar zu einer Besichtigung der Medici-Ausstellung und besuchte im Anschluß andere Sehenswürdigkeiten der Stadt. Dann begaben sich die Gäste in die Galavorstellung des Stadttheaters.

Die Rückreise des Prinzregentenpaares nach Belgrad wird nach Mitternacht erfolgen.

## Studentenstreik in Belgrad

Belgrad, 13. Mai. Die Studenten der Belgrader Universität haben die Durchführung eines zweitägigen Streiks beschlossen. Damit wollen sie gegen eine Verschleppung der serbisch-kroatischen Verhandlungen protestieren. Es ist zu erwarten, daß der Streik auch die übrigen Hochschulen Jugoslawiens erfassen wird. Diese Demonstration soll auf gewisse Belgrader Kreise einen Druck ausüben, die bisher gegen die kroatischen Forderungen Widerstand leisten.

## Teilweise Beilegung des Streiks der Kohlenarbeiter in USA

New York, 13. Mai. Nachdem sich 15 der insgesamt 21 Grubenbesitzerverbände auf Anerkennung der CIO-Gewerkschaften als alleinigen Verhandlungspartner geeinigt haben, werden am Montag 300 000 Mann die Arbeit wieder aufnehmen. 6 Grubenbesitzerverbände der südlichen Bezirke haben beschlossen, den Kampf gegen die CIO weiter zu führen.

In einer öffentlichen Versammlung warnte Lewis diese Verbände, ihre Gruben zu eigenen Bedingungen wieder in Betrieb zu setzen. Ein militärischer Schutz läme für sie nicht in Frage.

## Kinder erleiden Vergiftung durch Grubengase

Paris, 13. Mai. In Bicoigne in Nordfrankreich ist ein Feuer in einem nichtbenutzten Kohlenhaufen ausgebrochen. Eine große Anzahl von Kindern erlitt durch die aus der Erde dringenden Gase Vergiftungen.



# Das Lodzer Investitionsprogramm

Die Lodzer Stadtverwaltung hat gestern für die Vertreter eine Besichtigung der zur Zeit geführten städtischen Arbeiten organisiert, die in verhältnismäßig kurzer Zeit konstatieren ging, da ein Autobus der Gesellschaft der Fahrgäste die Pressevertreter von Ort zu Ort brachte. Die Besichtigung fand in Anwesenheit des Vizestadtpräsidenten Szewczyk und der zuständigen Abteilungsleiter statt, die die Erläuterungen gaben. Es wurden die Bauten bei Straßenübergängen, die neu geschaffenen Straßen bzw. ihre Verlängerungen, die Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten, die Parolanlagen und die im Bau befindliche Kolonie von Arbeiterhäusern besichtigt.

Nach Beendigung der Besichtigung fand im Sitzungssaal der Stadtverwaltung eine Konferenz statt, die unter Leitung des Stadtpräsidenten Kwapiński stattfand und bei der alle drei Vizestadtpräsidenten Walczak, Szewczyk und Purlak zugegen waren.

Stadtpräsident Kwapiński schilderte die Pläne der Stadtverwaltung bezüglich der städtischen Investitionsarbeiten. Er wies darauf hin, daß die Erfordernisse der Stadt Lodz sehr groß seien, doch sind die für die Investitionen zur Verfügung stehenden Mittel beschränkt. Die der Stadt Lodz zugeteilten Kredite waren anfänglich bedeutend niedriger als im vergangenen Jahre bemessen, doch konnte die Stadtverwaltung eine Erhöhung der Kredite herbeiführen. Die Aufnahme von Anleihen für sogenannte dauernde Investitionen im Inlande gestaltet sich wegen des verlangten hohen Zinsfußes außerordentlich schwierig. Die Stadtverwaltung ist bemüht, eine größere Anleihe mit einer annehmbaren Verzinsung aufzunehmen, die u. a. für den Bau von Schulgebäuden verwendet werden soll. Für das kommende Jahr gedenkt die Stadtverwaltung ein viel weiteres Investitionsprogramm aufzustellen, wofür schon mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen wurde.

## Das Programm der Straßenbauten

Die für das Jahr 1939/40 vorgesehenen Bebauungsarbeiten teilen sich in folgende 4 besondere Gruppen.

Die erste Gruppe besteht aus zweiten Serie des siebenjährigen Programms zum Aus- bzw. Umbau der Ausgangsstraßen, gemäß dem mit den Staatsbehörden vorher vereinbarten Pläne, wobei das zum Ausbau benötigte Steinwürfelmaterial (7000 Tonnen Basaltwürfel), wie in den vorherigen Jahren, vom Verkehrsministerium in Form einer nicht rückzuerstattenden Donation geliefert wird. Es handelt sich hier um den Abschnitt der Petrikauer Straße von den Geyerschen Teichen bis zur Fabianicer Straße, den Abschnitt der Agowasstraße von der Dombrowski- bis zur Krawicki- und Krawicki- bis zur Krawicki- und Krawicki- bis zur Krawicki- Straße, sowie den Abschnitt der Głównastraße von der Petrikauer bis zur Krawicki- Straße. Diese drei Abschnitte haben eine Gesamtlänge von 2,5 Kilometer. Im Rahmen dieser zweiten Serie sollen auch die Vorbereitungs- und Erdarbeiten auf den Ausgangsarterien Trembacka (bekanntlich ist da schon der Tunnel neuzeitig ausgebaut), Jagajnikowa und Sporna in der Richtung Warschau bis zum Ausgang des Weges Lodz—Warschau an der Brzezinskastraße, wobei die Trembackastraße ein glattes und besseres Pflaster erhält. Die allgemeinen Kosten dieser Arbeiten betragen ungefähr 1 200 000 Zloty.

Die zweite Gruppe umfaßt die Arbeiten, die im Zusammenhang mit dem Umbau der Straßen im Zentrum der Stadt stehen. Auf den Straßen, in welchen die Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten beendet sind, ist es dringend geworden, besseres Pflaster zu legen. Die Einleitungsarbeiten sind schon im Jahre 1937 begonnen worden. Das Jahr 1939/40 sieht den Umbau der Straßen im südöstlichen Rechtswinkel des Stadtzentrums vor: Główna, Bandurskiego, 11-go Listopada, Jeronimiego, Pomorska, Krawickiego, die je nach dem Charakter der Straße entweder auf Betonunterlage (für schwere Lasten) oder Transfipflaster (für leichtere Lasten) erhalten werden. Ebderees Pflaster erhalten die Straßen Karłowicza, Nawrot und Krawickiego in der Gesamtlänge von 2,8 Kilometer. Diese Arbeiten werden ungefähr 1 250 000 Zloty kosten.

Zur Pflasterung der Vorortstraßen (dritte Gruppe) ist das Verwenden von Feldsteinen vorgesehen. Diese Arbeiten umfassen rund 11,5 Kilometer mit einem Kostenaufwand von 1 019 000 Zloty.

Die vierte Gruppe sieht Arbeiten speziellen Charakters vor, d. h. Arbeiten, die mit der Verbesserung der vernachlässigten Stadteile verbunden sind, so: Bau von Kanälen an Stelle der offenen Rinne usw., Bau eines Viadukts am Ende der Agowasstraße im Einvernehmen mit den Eisenbahnbehörden, sowie andere kleinere Arbeiten verschiedenen Charakters (Grünanlagen, Regelung von Straßen u. a. m.).

Außerhalb dieses ganzen Planes werden noch folgende Arbeiten durchgeführt: Umbau des Dombrowski-Platzes, Auslegung der Jerzyzstraße mit glattem Pflaster; die erste Arbeit steht im Zusammenhang mit dem Bau des Wojewodschaftsgebäudes.

Zur Zeit wird auch der Verkehrsbogen für Fußgänger über das Eisenbahngleise am Ende der Brzezinskastraße gebaut. Dieser Bau wird etwa 37 000 Zloty kosten. Die Häuserkolonie Montvil-Mirecki (Polesie) wird nun endlich eine geordnete Verkehrsregelung bekommen. Bisher mußte man, wenn die Eisenbahnzüge vor-

überführen, sehr lange auf den Uebergang warten.

Das allgemeine Budget für diese Investitionsarbeiten beträgt ungefähr 3 150 000 Zloty.

Außer diesen Investitionsarbeiten sind noch Konversationsarbeiten (Ausbesserungen) in breitem Rahmen vorgesehen, die insgesamt 1 200 000 Zloty kosten werden.

Im laufenden Jahre werden Ausbesserungen in folgender Länge ausgeführt: Straßen — 265 000 Quadratmeter, Gehsteige — 58 000 Quadratmeter, Straßenkreuzungen — 28 000 Quadratmeter.

## Städtische Bauarbeiten

Die Aktion der städtischen Bauarbeiten muß leider wegen der sehr knappen Finanzen beschränkt werden. Nur die wichtigsten Arbeiten sollen ausgeführt werden, wie: Bau eines Bürohauses an der Lindleystraße mit dem Kostenschlag von 540 585 Zloty, Bau von 2 Arbeiter-Wohnhäusern an der Przeszkoleistraße mit einem Kostenaufwand von 1 070 000 Zloty.

In der allernächsten Zeit wird mit dem Bau der Schule an der Mackiewiczstraße 7 begonnen werden, mit dem Kostenaufwand von 200 000 Zloty; ferner erfolgt der Ausbau der Sporthalle im Poniatowski-Park, der Bau von 3 öffentlichen Aborten, der Bau einer Badeanstalt in rohem Zustande, der Bau einer Leichenhalle, wofür insgesamt 410 000 Zloty veranschlagt wurden.

Außerdem ist der Ausbau des Schlachthaus an der Zyznyerskastraße mit einem Kostenaufwand von 200 000 Zloty vorgesehen.

# Von den heutigen Ligaspielen

Aus Anlaß des heute in Warschau stattfindenden internationalen Fußballstädtepiels Warschau — Kowno mußte im Spielplan der Ligameisterschaft eine Aenderung eintreten, und zwar mußten die Spiele Polonia — Auch und Pogon — Warszawianka abberufen werden. Anstelle dieser Spiele wurde das Spiel der zweiten Runde zwischen Pogon und Auch in Lemberg angelegt.

Die übrigen für heute vorgesehenen Meisterschaftsspiele werden planmäßig stattfinden; so werden spielen: Union-Touring — Garbarnia in Lodz, Cracovia — Warta in Kralau und KS — Wisla in Chorzow.

In Lodz kommt es zu dem interessantesten Kampf zwischen den beiden vorjährigen Aufstiegsiegern Garbarnia und Union-Touring. Die vorjährigen Spiele, die mit größter Spannung von der ganzen polnischen Fußballwelt verfolgt wurden, zeitigten je einen Sieg für jede Mannschaft, und da Garbarnia auch nur mit einem Punkt Vorsprung in den Aufstiegsjahren den ersten Platz vor UT belegte, so konnte von einer Ueberlegenheit der einen Mannschaft über die andere keine Rede sein. In diesem Jahre hat sich das Kräfteverhältnis beider Mannschaften grundsätzlich anders gestaltet. Garbarnia war es vergönnt, einige nennenswerte Erfolge über starke Gegner davonzutragen, während UT nach vier Niederlagen endlich am letzten Sonntag einen Punkt in der Meisterschaftskampagne erringen konnte. Der Papierform nach, müßte heute Garbarnia um eine ganze Klasse besser sein als UT, mit dessen Leistung bisher niemand zufriedengestellt werden konnte.

Wenn nach den bisherigen Erfolgen beider Mannschaften Garbarnia unbedingt als der Favorit im heutigen Kampf angesehen werden muß, so steht es aber keinesfalls fest, daß ihr der Sieg zufallen muß. UT hat, und daß muß hervorgehoben werden, am letzten Sonntag in Lemberg, also auf fremdem Boden, gegen die immerhin spielstarke Pogon einen Punkt erringen können und dieser, wenn auch geringe Erfolg, wird der Lodzer Ligamannschaft sicherlich wieder Vertrauen zur eigenen Stärke gegeben haben. Man kann somit mit einem interessanten und spannenden Kampf rechnen, wobei beide Mannschaften Gewinnchancen eingeräumt werden können.

In Kralau werden sich Cracovia und Warta gegenüberstehen. Es wird dies ein Kampf zweier gleichwertiger Gegner sein, die in dieser Saison Siege errungen haben, aber auch Niederlagen hinnehmen mußten. Nach den letzten Ergebnissen dürfte Warta etwas besser als Cracovia in Form sein, doch um siegen zu können, gehört auch manchmal ein bißchen Glück. Und in dieser Beziehung kann Cracovia sich keinesfalls beklagen. Wir tippen somit auf einen Erfolg der Kralauer Mannschaft.

KS und Wisla werden sich bestimmt in Chorzow einen scharfen Kampf um die Meisterschaftspunkte liefern. Die Oberhiesler sind bei sich zu Hause ein sehr gefährlicher Gegner, wovon sich nicht eine Mannschaft überzeugen konnte. Wisla ist in diesem Jahre aber glänzend im Zuge und wird sicherlich alles daransetzen, auch in Chorzow die Punkte mit Beschlag zu belegen. Hier in diesem Kampf möchten wir aber eher auf ein Unentschieden voraussetzen.

In Lemberg kommt es zum Revanchespiel zwischen Pogon und Auch. Das vor vier Wochen in Bielke Hauptausgetragene Spiel der ersten Meisterschaftsrunde endete mit dem überlegenen 4:1-Sieg des Auch und wenn auch heute die Lemberger das About des eigenen Platzes und des eigenen Publikums ausnützen werden, so glau-

## Regulierungsarbeiten der Stadt

Eine Hauptaufgabe der Regulierungsarbeiten der Stadt ist die Anfertigung von genauen Plänen zum Ausbau der Stadt, da das Innenministerium den bisher angefertigten Gesamtplan nicht ganz akzeptiert hat.

In Arbeit befinden sich die Pläne zum Ausbau der Umgebung des Hallerplatzes, welcher den Paradeplatz und die Sportanlagen des Militärsporoklubs umfaßt, der Verorte Idromie und Baluty.

Außerdem wird an die Realisierung einer Reihe von Regulierungsarbeiten gemäß den Bebauungsplänen der Stadt herangetreten, welche für die Stadt selbst von großer Bedeutung aus verkehrstechnischen und architektonischen Gründen sind. Vorgesehen ist der Ausbau des Dombrowski-Platzes und der Bau des Wojewodschaftsgebäudes auf diesem; Schaffung eines Univeritätsviertels, in dem der Bau eines Textilinstituts und der medizinischen Fakultät (vom Ministerium bekanntlich schon befristet) vorgesehen ist.

Dann soll auch die Umgebung des Leonhard-Platzes reguliert und bebaut werden, wo ein Hauptbahnhof für den Autobusverkehr und eine Zufuhr- und Straßenbahnstation und ferner ein Häuserblock entstehen werden.

Vorgesehen ist außerdem die Verlängerung der Bandurski- und der westlichen Stadteile mit dem östlichen verbinden und die Zufahrt zum Kalischer Bahnhof ermöglichen wird. Auch wird die Kosciuszko-Allee von der Andrzeja- bis zur Zamenhoffstraße verbreitert werden.

Die städtische Bauabteilung studiert auch die Möglichkeit des Baues einer Schnell- und Untergrundbahn.

Wir werden nicht, daß ihre Kräfte hinreichend sein werden, um die aggressive Auch-Mannschaft in sechs zu halten. Wenn auch von einem hundertprozentigen Sieg des Auch nicht gesprochen werden kann, so muß man ihm dennoch größere Gewinnchancen als der Pogon einräumen.

## Heute spielt Belgien gegen die Schweiz.

Polens nächster Fußballgegner, die Nationalmannschaft von Belgien, trifft heute auf die starke Schweizer Auswahlmannschaft. Für die Belgier ist dies eine willkommene Prüfung vor den Spielen mit Frankreich, am 18. Mai, und mit Polen, am 27. Mai.

Belgiens Nationalmannschaft hat in diesem Jahre schon fünf internationale Fußballkämpfe hinter sich und sie befindet sich heute in Spitzenform. Sollte sie auch noch aus den Spielen mit der Schweiz und mit Frankreich erfolgreich hervorgehen, so käme Belgien als hundertprozentiger Favorit nach Polen.

## Heute spielt Deutschland gegen Böhmen-Mähren.

Heute kommt es in Berlin zu einem interessanten Fußballspiel zwischen einer Auswahlmannschaft von Großdeutschland und einer Auswahlmannschaft des Protektorats Böhmen und Mähren. Auf den Ausgang des Kampfes kann man gespannt sein.

## Eidablegung

### der Lodzer Olympialandidaten

Am Dienstag, dem 16. Mai, werden die Lodzer Olympialandidaten im Saale der YMCA in feierlicher Weise ihren Olympiaeid ablegen. Nach der letzten Liste des Polnischen Olympiakomitees werden diesen Eid nachstehende Lodzer Sportler und Sportlerinnen ablegen: Bogen: Marcinkowski (KS) und Piszarski (Geyher), Fischen: Kantar (KS), Leichtathletik: Romacka-Elmowicz (KS) und Grentkiewicz-Weiß (Boruta), Fußball: Galecki (KS). Die Sportler werden den Olympiaeid in Anwesenheit des vollen regionalen Olympiakomitees mit Bezirkskommandeur General Thomme an der Spitze ablegen.

## Radrennen des „Rapid“-Bereins

Am Donnerstag, dem 18. Mai, veranstaltet der Lodzer Sportverein „Rapid“ seine diesjährigen Frühjahrsrennen. Für die lizenzierten Fahrer ist ein Rennen über 50 Kilometer und für die Junioren ein Rennen über 25 Kilometer vorgesehen.

Heute tragen auch die Lodzer Radfahrervereine ihre Klubmeisterschaft über 100 Kilometer aus.

## Von den Davispokalspielen

Die zweite Runde der Davispokalspiele liegt folgende Tennisbegegnungen vor:

- Vom 12.—14. Mai Italien — Monaco in Neapel,
- 19.—21. Mai Jugoslawien — Ungarn in Zagreb,
- 19.—21. Mai Polen — Deutschland in Warschau,
- 17.—19. Mai Schweden — Dänemark in Stockholm,
- 11.—13. Mai England — Neuseeland in Brington,
- 19.—21. Mai Frankreich — China in Paris,
- 20.—22. Mai Belgien — Indien in Brüssel.







## Lodzzer Tageschronik

### Kontrolle der Zäune

Eine besondere Kommission, bestehend aus je einem Vertreter der Starostei, der Polizeikommandantur, der Bauinspektion, der Feuerwehr und der Sanitätsbehörde beauftragte in der vergangenen Woche die Zäune in der Stadt. In vielen Fällen wurde die Erziehung von dichten Holzzäunen und gemauerten Zäunen durch luftige Drahtzäune angeordnet.

Es wird angenommen, daß gegen 14 000 laufende Meter Zaun umgebaut werden müssen. (a)

### Die Hauswächterwohnungen werden besichtigt.

Am morgen beginnt eine Prüfung des Zustandes der von den Hauswächtern und deren Familien eingenommenen Wohnungen. In dieser Angelegenheit sind bekanntlich unlängst Sonderverfügungen erlassen worden, die besagen, daß die betreffenden Wohnungen den Anforderungen der Hygiene entsprechen und geräumig sein müssen. Wird bei der Kontrolle festgestellt, daß die Wohnungen nicht den Anforderungen entsprechen, dann werden sie auf Anordnung der Behörden liquidiert werden. (p)

### Arbeitsunfälle

In der Fabrik von Citingon an der Domborzkykowsk-Straße 30 verunglückte bei der Arbeit der 26jährige Jan Erlowski, Zeligowiskistraße 47, der sich Brühwunden an den Füßen zuzog. Die Rettungsbereitschaft überführte den Verunglückten in ein Krankenhaus.

In der Fabrik von Markus Kohn, Lontowa 5, geriet die 35jährige Arbeiterin Maria Keniatowka, 6. Sierpnia 96, mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine, das ihr einen Finger abriß. Die verunglückte Arbeiterin wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

### Knabe von einem Wagen überfahren.

In der Rybnastraße 14 geriet der 8jährige Josef Grünbaum, wohnhaft Rybna 14, unter eine Droschke, die von Chaim Rosenfeld, Dolna 20, gelenkt wurde. Der Knabe erlitt einen Beinbruch und andere schwere Körperverletzungen, so daß er in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

### Sich in seiner Wohnung erhängt.

In seiner Wohnung Trembacka 53, erhängte sich der 54jährige Reinhold Moritz an einem Wandhaken. Als man ihn auffand, war er bereits tot.

**Soll es ein Hut oder Mühe**

sein, dann nur von

**M. Kapelusznik** Lodz, 11 Listopada 8

Hüte werden in der eigenen Werkstatt umfassend

## Der Kultur- u. Bildungsverein „Fortschritt“

### Seine Bedeutung und seine Tätigkeit

Ueber zehn Jahre ist es her, als von der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens die Notwendigkeit zur Schaffung einer deutschen Arbeiter-Kulturorganisation erkannt wurde.

Die Zeit war damals günstig, und unverzüglich setzte man sich nach reiflicher Prüfung aller Möglichkeiten und lokaler Bedingungen an die Ausarbeitung der Statuten. Diese Statuten geben dem Verein die Möglichkeit, eine tiefgreifende und unbedingt erfolgversprechende Tätigkeit zu entfalten. Heute wird natürlich diese Tätigkeit aus vielerlei begreiflichen Ursachen stark behindert. Doch ist das nicht ein Verschulden des Vereins. Andere bürgerliche Organisationen liegen — trotz größerer Möglichkeiten — fast brach darnieder. Ohne Zögern wurden nach Gründung des Kultur- und Bildungsvereins die schon bei der Parteibewegung bestehenden verschiedenen kulturellen Sektionen diesem neuen Verein angegliedert. Der Männerchor, gemischte Chor, dramatische Sektion, Bibliothek, Musiksektion, Schachsektion, Sektion für Touristik sportliche Sektionen, die sich auf dem Gebiete des Fußballspiels, der Leichtathletik, Korbballspiele, der Wanderung u. a. widmeten, entfalteten eine sehr rührige Tätigkeit. Die Früchte zeigten sich bald. Der Verein hatte einen großen Gemeinschaftskreis geschaffen. Die Partei verdankt heute dieser Organisation die Ausbildung so mancher, bis jetzt äußerst aktiver und fähiger Genossen, vieler wertvoller Mitarbeiter und Kämpfer. Doch behinderte die eintretende Wirtschaftskrise die Fortentwicklung des Vereins. Und dann kam der Nazismus. Diese Krisen wurden überwunden und der Deutsche Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“ kann wieder zuversichtlich in die Zukunft blicken. Das Interesse für den „Fortschritt“ ist gesteigert. Die Arbeitswilligkeit und Initiative im Rahmen des Vereins zieht immer weitere Kreise. Es ist ein ansehnlicher Stamm von aktiven Mitarbeitern vorhanden, wie auch eine immer steigende Zahl von Mitgliedern.

Ganz kurz umrissen stellt sich die Tätigkeit des „Fortschritt“-Vereins augenblicklich wie folgt dar: Der Verein besitzt folgende Sektionen: Gemischter Chor, Vereinsbibliothek, Schachsektion, Dramatische Sektion oder besser gesagt: Liebhabertheater. Außerdem sind die verschiedenartigen Beschäftigungen von Objekten auf dem Gebiete der Technik, Industrie, Kunst, Wissen und der allgemeinen Bildung in der Hauptverwaltung des Vereins koordiniert. Dies betrifft auch die Ausflüge in freien Stunden über Sonn- und Feiertagen ins Grüne, in die Stille der Dörfer und schönen Winkel der Natur unserer nahen und weiteren Umgebung.

Das Fundament des Vereins ist heute der Gemischte Chor; schon deswegen, weil er die größeren Möglichkeiten in der Form von öffentlichen Darbietungen hat. Der Chor besitzt einen verhältnismäßig gut ausgebildeten Stamm von Sängerinnen und Sängern. Das Stimmmaterial genügt seiner Aufgabe. Dirigent ist Stefan Esenberg, der im Laufe der vielen Jahre (früher auch im Männerchor) den Chor mit Umsicht und Sach-

kenntnis leitet. Langjähriger Vorsitzender der Sektion ist Theodor Kummert, der ungeachtet seiner vorgerückten Jahre ein Beispiel an Initiative und Ausdauer für die Jüngeren ist. Dem Chore sind letzters eine ganze Anzahl jüngerer und älterer Kräfte beigetreten. Die Gesangsstunden finden jeden Dienstag im Deutschen Arbeiterheim statt. Gesungen werden mit Vorliebe Volks- und Arbeiterlieder. Der Chor besteht schon 15 Jahre.

Die Bibliothek besitzt eine reiche Auswahl von Büchern fortschrittlichen Charakters auf allen Gebieten. Wenn auch in letzter Zeit die „Bücherquellen“ von wirklich wertvollen Büchern aus Oesterreich und der Tschechoslowakei versiegt sind (warum, das weiß wohl jeder), mußte man neue Ankaufsmöglichkeiten in der Schweiz und anderen demokratischen Staaten suchen. Die Resultate sind zufriedenstellend, und es hängt von der immer ansteigenden Leserschaft ab, welche finanzielle Mittel der Bibliothek zur Verfügung stehen können. Ein wirklich sachkundiger Leiter ist hier der Vereinsvorsitzende Otto Abel. Bücher können jeden Dienstag und Freitag von 18—20 Uhr in der Petrikauer Straße 109 (im Lokal der „Volkszeitung“) ausgeliehen werden.

Eine überaus rege Tätigkeit hat wieder die Schachsektion in den letzten zwei Jahren aufzuweisen. Die Sektion ist letzters in die Lodzer A-Klasse in den Meisterschaftsspielen aufgestiegen, was gewiß ein großer Erfolg ist. Den Aufstieg erkämpfte folgende Mannschaft: Löwenhaupt, Arzt, Hermann, Seidler, Ronce, Trelenberg I, Samuel, Witkowski und D. Wagner. Die Sektion wurde im März vor 13 Jahren vom jetzigen Vorsitzenden Alfred Seidler gegründet (als damaliger zweiter Schachklub in Lodz) und spielte bald im Lodzer Schachleben eine bedeutende Rolle. Viele der heutigen Spitzenpieler von Lodz sind ehemalige Zöglinge der Sektion. Schach-Lodz wäre arm ohne diese jüngere Generation. Wir wollen hoffen daß neue begabte junge Spieler wieder aus der Sektion hervorgehen werden. Abgesehen von diesen guten Leistungen liegt es im Interesse der Sektionsleitung, dieses edle Spiel vollständig zu machen. Weite Kreise unserer deutschen Bevölkerung können davon unentwegt Gebrauch machen. Gespielt wird jeden Freitag abends im Deutschen Arbeiterheim.

Mit schönen Leistungen konnte sich auch in letzter Zeit die Dramatische Sektion hervortun, welche unter der sachkundigen Leitung von Erwin Heine eine gute Zukunft hat. Jedenfalls ist schon eine ansehnliche Zahl von Mitarbeitern sehr rege bei ihrer Arbeit. Diese Sektion hatte schon viele Vereinsfestlichkeiten mit ihren Darbietungen verschönt.

Allen unseren Mitgliedern und Freunden bringen wir zur Kenntnis, daß am Donnerstag (Feiertag), dem 18. Mai, um 2 30 Uhr nachmittags die laufende überaus interessante Bilderausstellung des J. P. S. (Sienkiewicz-Park) besucht wird. Sammelort vor dem Ausstellungsgebäude im Sienkiewicz-Park. Teilnehmergebühr — 20 Groschen.

## Der Liebe seltsames Spiel

Roman von D. Nicmann

(34. Fortsetzung)

Nein, nein, hatte Sven entgegen, das glaube er auch nicht. Mit einem trostlosen Blick hatte er dem Arzt dann nachgesehen, als dieser endlich gehen mußte. Die Worte des Mannes zwangen zur Aufgabe seines Fliegerberufes; das war ihm im selben Moment, als dieser gesprochen, klar geworden. Mit geistesabwesenden Blicken lehrte er in das Haus und in sein Zimmer zurück.

Dolores hatte Besuch bekommen. Rodriguez — er erschien fast jeden zweiten Tag — wartete im Salon. Das Mädchen, das ihn früher ganz amüßant gefunden, empfand seit dem Hiersein des jungen Deutschen keine Freude mehr an seiner Gesellschaft. Gelangweilt ließ sie sich im Klubsofa nieder. Der Mann sah sie mit brennenden Augen an. Das schmeichelte ihr dennoch; diese Unbeirung, es war doch ganz hübsch. Sie erwiderte kokett seinen Blick.

„Don Juan, Sie dürfen mit mir Tee trinken.“ Der Mann, entzückt von dieser Aufforderung, ließ sich begeistert nieder. Er war die letzte Zeit nicht gerade verwöhnt worden; darum empfand er diese Freundlichkeit doppelt. Er klemmte das Glas ins Auge, wandte keinen Blick von dem Mädchen. Dolores hielt die Teekanne aus schwerem Silber in den Händen, füllte seine Tasse. Rodriguez neigte sich zu ihr, bückte sich und drückte einen Kuß auf den weißen Unterarm.

„Lassen Sie das!“ Ihre Augen blitzten ihn an. Sie stellte die Kanne auf den Tisch. „Sie wissen, daß ich das nicht haben will!“

„Dolores, verstehen Sie denn nicht, was ich für Sie empfinde?“

In diesem Augenblick klopfte es an der Tür. Dem Mädchen war das eine willkommene Unterbrechung des Gesprächs.

„Zuwohl, herein!“ Der Diener öffnete die Tür von draußen, ließ Sven Helbrink eintreten.

„Pardon, ich wußte nicht, daß Sie Besuch haben. Ich werde später kommen.“ Mit diesen Worten wollte er wieder aus dem Zimmer gehen. Doch Dolores ließ es nicht zu.

„Nein, nein, Sie müssen hier bleiben! Kommen Sie nur, da an meine rechte Seite. Noch ein Gedek für Herrn Helbrink!“ rief sie dem wartenden Diener zu.

Rodriguez schien mehr als verstimmt. Die Farbe seines blassen Gesichtes spielte ins Grünliche. Doch der Deutsche bemerkte es offenbar heute nicht. Er war selbst verstört; man sah ihm eine große innere Erregung an. Selbst Dolores, sonst meist mit ihrem Ich beschäftigt, fiel eine Veränderung in Svens Wesen auf.

„Was ist Ihnen nur? — Was haben Sie?“ fragte sie Sven hob leicht die Schultern. „Es ist nur — der Arzt hat mir früh eröffnet, daß ich ein Krüppel bleiben werde. Mein Arm gebrauchsunfähig. Was das für mich bedeutet — Sie wissen, ich bin Fliegeroffizier — das heißt — setzte er mit bitterem Aufschrei hinzu, „ich war es. Denn niemals werde ich wieder ein Flugzeug führen können.“

Dolores sah ihn traurig an. „Ich wußte es schon lange. Aber es hätte Ihnen noch Schlimmeres geschehen können. Denken Sie an meinen armen Vater.“ Sie zog ihr Seidentuch. Die Männer schwiegen.

Nach einer Weile begann Sven wieder.

„Ich habe dadurch meine Existenz verloren. Abgesehen von der Anhänglichkeit, die man einem Beruf ge-

genüber hat, den man sich selbst erwählt; dem man sich mit Haut und Haaren verschrieben hat.“

„Armer Sven Helbrink“, ein herzlicher Ton klang aus den Worten des jungen Mädchens, „was kann man da nur tun?“

„Sie können sehr viel für mich tun“, Sven lächelte wehmütig. „Ich werde mich jetzt wohl dem kaufmännischen Beruf zuwenden müssen. Wenn Sie hier oder in Ihren Zweigniederlassungen in Europa eine Stellung für mich wüßten, wäre ich Ihnen sehr dankbar.“

„In den Unternehmungen von Herrn Alvares ist alles besetzt“, antwortete sich Rodriguez mit gehässigem Blick „da brauchen Sie sich gar keine Hoffnungen zu machen.“

„Ich habe mich ja nicht an Sie gewandt, Senor Rodriguez“, Sven wurde nervös. „Es ist nur schade, daß der Hauptflug nicht mehr stattgefunden hat. Wenn Ihr Herr Vater die Wette mit dem Flieger Salgado gewonnen haben würde — durch meinen Flug bei der Generalprobe war das Gewinnen ja sicher und einwandfrei festgestellt — dann würden Sie, Dolores, heute einen großen Besitz mehr haben. Und für mich vielen 30 Mille davon ab. Das hat mir Herr Alvares zugesichert und wollte es nach meiner Rückkehr vom Flugfeld schriftlich niederlegen. Leider“, Sven holte tief Atem, „ist es nicht dazu gekommen. Uebrigens haben Sie, Senor Rodriguez, unser Gespräch darüber mit angehört.“

„Ich?“ Der Argentinier setzte sich sehr gerade, streifte mit einer lässigen Bewegung die Asche von seiner Zigarette. „Ich habe in dieser Zeit an sehr wichtige geschäftliche Transaktionen gedacht; Ihrem Gespräch habe ich keinerlei Beachtung geschenkt. Sie können mich also keineswegs als Zeugen für Ansprüche nehmen, die Sie jetzt stellen wollen.“

(Fortsetzung folgt.)



# Aus den Lodzer Fabriken

In der Fabrik von Trilling und Grajzar, Matejki 9, widersetzten sich die Arbeiter angekündigten Entlassungen durch einen Streik. Der Klassenverband ist bemüht zu vermitteln. Vom Streik sind 150 Arbeiter erfaßt.

Die Belegschaft der Gummimarenfabrik „Sate-It“, Wolczanska 168, verlangt, wie berichtet, den Abschluß eines neuen Abkommens, das ihnen eine Lohn-erhöhung von 10 25 Prozent gewährleisten würde. Eine schon in dieser Sache stattgefundene Konferenz führte zu keinem Ergebnis. Die Angelegenheit wird am 19. Mai erneut behandelt werden.

Bekanntlich brach vor einer Woche in der Maschinenfabrik Gebr. Lange, Andrzejka 21, ein Streik wegen der unpünktlichen Auszahlung der Löhne aus. Die Vermittlungsversuche des Arbeitsinspektors blieben erfolglos, so daß die Berufsverbände sich an den Innenminister wandten mit der Bitte, Abhilfe zu schaffen.

Auch der Streik in der Plüschfabrik von Finster, Domborczytów 17, dauert an. Die Firma nahm die von den Arbeitern gemachten Vorschläge nicht an. Die Belegschaft dagegen beharrt auf ihrem Standpunkt und hält die Fabrik weiterhin besetzt.

Die Textilfabrik Kupper und Herzkowicz, Matejki 9, wollte Entlassungen vornehmen. Dem widersetzten sich die Arbeiter. Es wurde eine Einigung erzielt in dem Sinne, daß die Verwaltung der Fabrik von Entlassungen Abstand nahm und den Vorschlag der Arbeiter, Arbeitsteilung einzuführen, annahm.

## Lohnbewegung der Textilarbeiter

Der zurzeit in der Trikotagenindustrie herrschende Stillstand wird von den Arbeitern dazu benützt, Vorbereitungen zu dem Abschluß eines Sammelvertrages für die Winteraison zu treffen. Der Entwurf stützt sich grundsätzlich auf den bisherigen Vertrag, doch sieht er höhere Lohnsätze für neue Stoffarten vor.

## Vor einer Klärung in „Widzew“

Die Lage in der Widzewer Manufaktur beginnt sich allmählich zu klären. Vor allem muß erwähnt werden, daß die Arbeiter ihre Löhne endlich ausgezahlt erhielten. Der Beschäftigungsgrad ist weiterhin sehr niedrig, doch besteht die Hoffnung, daß bald eine Besserung eintreten wird.

## Um die Regelung der Arbeitsbedingungen bei J. K. Poznancki

Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz mit den Vertretern der Belegschaft von J. K. Poznancki statt. Es wurde die Aufteilung der Mandate unter die vor kurzem gewählten Vertrauensmänner vorgenommen.

Ferner wurde für nächste Woche eine Konferenz anberaumt, auf der die Arbeitsbedingungen in der Weberei dieser Firma besprochen werden sollen. Sollten die ersten Verhandlungen kein Ergebnis zeitigen, so wird am 20. Mai eine diesbezügliche Konferenz im Arbeitsinspektorat stattfinden. Danach erst sollen die Verhandlungen über die Arbeitsbedingungen in der Spinnerei aufgenommen werden.

## Eigenartiger Konflikt bei „Gampe und Albrecht“

In der Fabrik von Gampe und Albrecht, Jeronimi-Strasse 125, kam es gestern zu einem Streik. Es ging um drei Arbeiter, die entlassen worden waren, weil sie Gerüchte verbreitet hatten, daß die genannte Firma die Luftschutzhelme sabotiere. Die Firma dagegen wies ihrerseits nach, daß gerade diese Arbeiter ihrer Pflicht nicht nachgekommen waren. Da sie ihr Kündigungsgehalt erhalten hatten, schlug der Arbeitsinspektor vor, die Entlassenen bis zum 23. Mai als beurlaubt zu betrachten. In der Zwischenzeit werde eine Lösung gefunden werden. Die Belegschaft wird am Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Am Montag, dem 15. Mai, pünktlich um 7.30 Uhr abends im Deutschen Arbeiterheim, an der Wandurkistrasse 15

wird Parteivorstand EMIL ZERBE über das Thema

## Die imperialistische Aggression

sprechen. — Die Angehörigen unserer Bewegung werden zu diesem Vortrag eingeladen. Der Vorstand.

## Brand eines Wohnhauses

Gestern morgen, gegen 3 Uhr, brach im Hinterhause der Gebr. Weilbach, Petrikauer 154, infolge eines Schadhaf-ten Schornsteins ein Brand aus. Das Feuer entstand in einer Stiebelwand. Drei Züge löschten das Feuer, ohne daß ein größerer Schaden angerichtet wurde.

## Diebe auf freier Lat festgenommen

Wladyslaw Perlowski, ein Schuster aus Drlow, Kreis Kutno, erstattete bei der Polizei Anzeige, daß ihm in der Zgierskastrasse von einem Mann ein Stiefelpaar gestohlen wurde. Er folgte dem Dieb nach und es gelang mit Hilfe von Straßenpassanten ihn festzunehmen. Der Spitzhube heißt Stanislaw Kucinski und ist Polna 11 wohnhaft.

Auf dem Wasserting wurde die Helena Chojnacka, wohnhaft Nowopolska 22, festgenommen, als sie vom Wagen des Bauern Bronislaw Dudel aus Mroga Dolna, Kreis Brzeziny, ein Paar Halbschuhe im Werte von 14 Zloty stehlen wollte.

## Gestohlene „Mercedes“-Wagen aufgefunden

Gestern nacht wurde in der Targowastrasse ein vor dem Poznanckischen Krankenhaus stehender Mercedes-Wagen gestohlen. Der Wagen gehört Dr. Dengel und besitzt einen Wert von 12 000 Zloty. Die von dem Diebstahl benachrichtigte Polizei benachrichtigte alle Polizeiwachen. Gegen Morgen wurde der gestohlene Wagen unverfehrt auf der Chaussee in Lagiewniki aufgefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es von einem leidenschaftlichen oder angetrunkenen Autofahrer für eine Spazierfahrt nicht gestohlen, sondern eigenmächtig „geliehen“ wurde.

## Aushebung des Jahrganges 1918.

Morgen haben sich zur militärischen Untersuchung zu stellen: Vor der Aushebungskommission Nr. 1, Dąbrowskastrasse 34, die Männer des Jahrganges 1918, die auf dem Gebiete des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben B und C beginnen. Vor der militärischen Aushebungskommission Nr. 2, Al. Kosciuszki 19, die Männer des Jahrganges 1918, die auf dem Gebiete des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L M N O P Q R beginnen. Die Befragungspflichtigen müssen den Personalausweis sowie das Schul- und Berufszeugnis vorweisen.

## Greifer Bittenschriftsteller vor Gericht

Gestern stand vor dem Lodzer Stadgericht der 77-jährige Laib Sivosz, wohnhaft Srodmiestka 8, der angeklagt ist, sich berufsmäßig mit dem Schreiben von Gesuchen und Bittschriften an die Behörden und Gerichte beschäftigt zu haben, ohne dazu eine Konzession zu besitzen. Während der Gerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß Sivosz diese Beschäftigung schon 45 Jahre betreibt, also zu einer Zeit, da noch niemand an konzessionierte Bittschriftenbüros dachte. Doch kennt das Gericht keine Ausnahmen. Sivosz wurde verurteilt, da er keine Genehmigung zur Führung eines Bittschriftenbüros besaß. Er erhielt 3 Monate Haft mit einer 3jährigen Bewährungsfrist und 600 Zloty Geldstrafe, die im Nicht-eintreibungsfalle in weitere zwei Monate Haft umgewandelt werden kann.

## Um eine Badeanstalt im südlichen Stadtteil

Die Gesellschaft der Freunde von Jarzew und Chojna — Peripherie — stellt bei der Lodzer Stadtverwaltung Bemühungen um die Errichtung einer Badeanstalt für die Bewohner des südlichen und südöstlichen Stadtteiles an. Diese Stadtviertel sind in der Mehrzahl von Arbeitern bewohnt, denen eine billige Bademöglichkeit geschaffen werden müßte, denn auch die Kosten einer Straßenbahnfahrt zu einer abgelegenen Badeanstalt fallen bei den Arbeiterfamilien ins Gewicht.

Diese Bemühungen decken sich mit der Absicht der Lodzer Stadtverwaltung, im südlichen Stadtteil eine Badeanstalt zu erbauen.

## Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Stedel, Bimanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stankielewicz, Pomorska 91; Borowicki, Zamadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburg Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

**Beste Neuheiten!**  
Herrenhemden  
Krawatten  
Bijamas  
„AS“ PIOTRKOWSKA 67  
(Haus „Casino“)

**Geschäftliches**  
Der Mai macht alles neu! Auch Sie sollten in dieser Zeit an die Erneuerung der Kleidung denken. Kurz vor dem herannahenden Pfingstfest wird manchem oftmals die Ruhe fehlen, die richtige Wahl zu treffen, darum gebe man sich rechtzeitig zu Schmechel u. Sohn, Petrikauer 133. Hier finden Sie die schönsten Damenmäntel und Kostüme sowie moderne Garbarbine-Mäntel und Anzüge für Herren, vorschrittmäßige Schüler-Anzüge für's Deutsche Gymnasium und andere Schulen.

Das Juwelier- und Uhrengeschäft J. Gelbart, Lodz, 11. Listopadastrasse 19, hat sich im Verlauf seiner 10jährigen Existenz durch solide und reelle Bedienung einen stabilen Kundenkreis erworben. Die Firma führt Uhren aller Marken und Ausarbeitungen, Schmuckachen, platierte Gegenstände und Bijouterie-Galanterie in jeder Preislage. Der Kauf dieser Sachen ist Vertrauenssache und daher empfiehlt es sich bei Bedarf, die Firma J. Gelbart aufzusuchen.

**Schachaufgabe Nr. 16**  
Schmidt, Frankreich  
Weiß 8 Steine K d8, T a6, e4, L d3, S d7, B a4, f2, g4  
Schwarz 2 Steine K d5, B d6  
Matt in 2 Zügen  
Auflösung der Aufgabe Nr. 15: 1. L h4 — e7

**Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens**  
Achtung! Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Zentrum.  
Sonntag, den 14. Mai, 9.30 Uhr, findet im Arbeiterheim die Jahresversammlung der Ortsgruppe Lodz-Zentrum mit folgender Tagesordnung statt:  
1. Bericht des Vorstandes, 2. Bericht des Kassierers, 3. Bericht der Revisionskommission, 4. Entlastung des Vorstandes, 5. Neuwahl des Vorstandes, 6. Referat über die allgemeine Lage.

**Wiedereinführung der Diskussionsabende.**  
Gemäß dem Beschluß der Exekutive Lodz der DSAWP beginnen wir am Sonnabend, dem 20. Mai, um 7 Uhr abends wieder mit den regelmäßigen politischen Diskussionsabenden für die Vertrauensmänner, wie auch für alle Mitglieder der Partei. Die Diskussionsabende finden jeden Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats im Deutschen Arbeiterheim an der Wandurkistr. 15 statt.  
Referieren wird Genosse Kociolek.  
Die Exekutive Lodz.

**Lodz-Stüb.** Dienstag, den 16. Mai, findet um 7.30 Uhr abends im Parteilokal eine Vorstandssitzung mit den Vertrauensmännern statt.

**Radioauf ist Vertrauenssache!**  
Wir beraten Sie kostenlos betreffs Ihres Radioempfängers  
Sämtliche Typen zu den allergünstigsten Teilzahlungen  
„AUDIOFON“ Petrikauer Nr. 166 : Tel. 156-87  
Filialen: Lodz, Zgierska 56, Tel. 244-82  
Pabianice, Bulaskiego 4, Tel. 306

**Beste Neuheiten!**  
Herrenhemden  
Krawatten  
Bijamas  
„Ekonomia“ 31 PIOTRKOWSKA 31

**Mitglieder-Versammlungen der DSAWP**  
in den Lodzer Ortsgruppen  
am 18. Mai (Freitag), um 9 Uhr vormittags  
Lodz-Stüb: Komjanskiestr. 14, Referent — Genosse Rudolf Kasper  
Lodz-Nord (und Lodz-Ost gemeins.) Urzadnicza 18, Referent — Genosse Otto Dittbrenner  
Mitglieder, erscheint zahlreich und pünktlich!



### Bielski-Biala u. Umgebung

#### Eine Erholungskolonie der Bialaer Krankenkasse

Wie die Leitung der Bialaer Pensionsversicherungsanstalt (Krankenkasse) mitteilt, wird in diesem Jahre von ihr eine Erholungskolonie für Kinder und Arbeiter eingerichtet werden. Für Arbeiterinnen und Arbeiter, die Mitglieder der Krankenkasse Biala sind, sind drei Turnusse zu je 15 Tagen vorgesehen, und zwar vom 16. Mai bis einschließlich 30. Juni. Außerdem ist beabsichtigt, 300 Kinder von der Bialaer Krankenkasse aus auf Erholung zu schicken. Erholungsstätten für die Kinder sollen sein: Sol, Kobierniz und Rabla. 200 Kinder sollen nach Sol bei Sapbusch, 20 Kinder nach Kobierniz und 80 nach Rabla geschickt werden. Kassenmitglieder, die von dieser neuen Einrichtung für sich oder ihre Kinder Gebrauch machen wollen, haben ungesäumt entsprechende Eingaben an die Kassenleitung zu richten. Auch die Rationärämter können Anträge von Kassenmitgliedern weiterleiten beziehungsweise unterstützen.

#### Die Bielsker Gemeinderatsstabs verlängert!

Angeblieh ist die Kadenz des Bielsker Gemeinderates verlängert worden. Jedenfalls wußte der Bürgermeister in der letzten Gemeinderatsitzung noch nichts davon, als der Gemeinderat Gen. Wiesner interpellierte. Damals war die Tagung des Gemeinderates jedenfalls ungültig. Deshalb sind auch alle in der Zwischenzeit gefassten Beschlüsse, sowohl in den Kommissionen als auch im Plenum ungültig.

Es geht in der Stadt ein Gerücht von Ohr zu Ohr, daß Herr Dr. Przybylski nicht mehr als Bürgermeister wiedergewählt werden wird. Er wird sich auch um diese Stelle nicht mehr bewerben. Herr Dr. Przybylski soll nach bewährtem Muster eine gut bezahlte Stelle in der Industrie übernehmen, mit einem Gehalt, das bedeutend höher als die Bürgermeistergehalt sein wird.

**RAZIERSEIFE MARKE** **ETA** **WÜRFELN UND STANGEN** **VON FACHLEUTEN BEVORZUGT**

#### 75jähriges Jubiläum der Feuerweh in Bielski

Am 3. und 4. Juni 1939 finden aus Anlaß des 75-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerweh in Bielski besondere Feierlichkeiten statt. Für den Festtag werden Delegationen von Feuerwehren aus ganz Polen erwartet. Bei dieser Feier wird durch die Stadtgemeinde die vor einiger Zeit angeschaffte Drehsturmlleiter der Feuerweh übergeben werden.

#### Straßenperre zwischen Bystrai und Buczkowiz.

Die Bezirksstraße von Bystrai über Buczkowiz nach Godziska wurde bis auf weiteres für den gesamten Kaderverkehr in dem Abschnitt Bystrai-Buczkowiz gesperrt. Die Straßenperre gilt für den Kilometerabschnitt 0,3 bis 4,3. Diese Maßnahme mußte wegen dringender Straßenausbesserungen getroffen werden. Die Umleitung des Verkehrs von Biala nach Buczkowiz, Szczyrkl und Godziska erfolgt auf der Reichstraße über Biala-Mituszowiz-Willkowitz sowie auf der Bezirksstraße von Ledogowiz nach Buczkowiz.

### Schlechte Sitten

Wieder einmal konnten wir feststellen, welches Unheil die gelben oder andersfarbenen Organisationen unter der Arbeiterschaft anrichten können.

Wieder einmal erstatteten die bei der Endecja organisierten Arbeiter eine Strafanzeige gegen eine in der Klassengewerkschaft organisierte Arbeiterin namens Hoffmann. Es wurde gegen sie die Anklage wegen Vergehens nach Art. 11 des Dekrets zum Schutze mancher Staatsinteressen erhoben, welcher lautet: Wer falsche Nachrichten verbreitet, die geeignet wären, die Wehrhaftigkeit des Staates zu schwächen... Der Sachverhalt war folgender:

Die bei der Fima Pluzar-Brüel beschäftigten Endecja-Arbeiter beeilten sich, eine Sammelliste für den FOM aufzustellen. Um Spenden wandte man sich an alle Arbeiter, auch an die Klassengewerkschaftlich organisierte Emilia Jahembi. Daraufhin machte die Delegierte des Klassenverbandes Hoffmann die Arbeiterin darauf aufmerksam, daß sie mit der Spende warten sollte, bis die Konferenz der Klassengewerkschaften einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt habe. Dieser Sachverhalt, polizeilich festgestellt, würde noch lange nicht genügen, um ein Vergehen festzustellen. Jedoch die Endecja-Leute mußten Rat; sie erklärten in ihrer Anzeige, daß die angeklagte Hoffmann in der Fabrik herumging und die Arbeiterinnen überredete, diese Sammelliste nicht zu unterzeichnen, und daß sie jene Arbeiterinnen, welche für diese Liste Spenden unterschrieben haben, schikanierete. Es wurden sieben Belastungszeugen, alles Endecja-Leute, unter Eid einvernommen. Dabei stellte es sich heraus, daß kein einziger dieser Zeugen von einem „Herumgehen in der Fabrik, von einem Abreden, von einem Schikanieren“ ein Sterbenswörtchen sagen konnte. Dagegen legte der Verteidiger Dr. Glücksmann ein Zirkularschreiben des Textilarbeiterverbandes, gezeichnet vom Sekretär Zawierucha, vor, welches der Angeklagten Hoffmann zugestellt wurde und mit welchem eine Konferenz der Delegierten im Arbeiterheim angeordnet wurde, um eine einheitliche Sammlung für den FOM zu beschließen. Der Verteidiger erklärte, daß die Konferenz auch stattfand und daß die Delegierten, darunter auch die Gen. Hoffmann, beschlossen haben, zwei Tageslöhne für den FOM zu spenden. Die Angeklagte, als Delegierte der Klassengewerkschaft, war berechtigt, von den Mitgliedern Disziplin zu verlangen. Von einem Vergehen gegen Par. 11 kann keine Rede sein. Das Gericht fällt daraufhin den Freispruch.

Damit wäre die Gerichtsangelegenheit erledigt, keinesfalls aber die Angelegenheit der Anzeige selbst. Die „gelben“ Gewerkschaftler — übrigens sind ihre Farben verschieden — sind der Krebschaden in der Arbeiterbewegung. Sie sind die Förderer einer jeden Schwenerei. Während der Streiks bieten sie Streibrokerarbeit an. Während der Okkupationsstreiks organisieren sie Ueberfälle auf die Streikenden. Aus Haß gegen die sozialistische Arbeiterbewegung erstatten sie Anzeige gegen ihre Arbeitskollegen. Wie diese begründet werden, zeigt am besten die Verhandlung gegen die Arbeiterin Hoffmann. Mit Absichten und Verachtung muß sich ein jeder ehrlicher Arbeiter von solchen „gelben“ Gewerkschaften und ihren Methoden abwenden.

#### Wenn etwas geschehen ist

was die Öffentlichkeit interessiert, was in die Zeitung muß, dann nicht lange gezögert, sondern schnell geschrieben, telephoniert oder selber

schleunigt zur Volkszeitung

### Radio-Programm

Montag, den 15. Mai 1939.

#### Warschau-Lodz.

6,35 Gymnastik 7,15 Schallpl. 11 Schulfestung 12,06 Mittagssendung 14 Mailieder 14,10 Musik! 15,30 Mittagsmusik 16,35 Gesang 18,25 Sport 20,35 Abendnachrichten 21 Konzert 22,10 Konzert 23 Letzte Nachrichten.

#### Kattowig.

14 Mailieder 14,10 Musik 14,50 Nachrichten 18 Musikalisches-vokalische Sendung 20,10 Schallpl. 22 Hörspiel.

#### Königsweierhausen.

6,10 Morgenkonzert 10 Fieber 11,30 Schallpl. 12 Konzert 13 Gratulationen 14 Allerlei 16 Konzert 16,30 Volksweisen 18 Von Woche zu Woche 19,15 Weitere Sendung 20,15 Volksmusik 22,20 Cellokonzert.

#### Breslau.

12 Konzert 14,10 Schallpl. 16 Populäres Konzert 19 Volksmusik 20,15 Von der Oper bis zum Film 22,30 Solifantkonzert.

#### Wien.

12 Konzert 14,10 Musik 16 Konzert 18,15 Fieber 18,45 Klavierspiel 20,15 Von der Oper bis zum Film 22,30 Leichte Musik.

#### Europäisches Konzert aus Riga.

Die Gewohnheit der internationalen Konzerte, an welchen sich eine ganze Anzahl von Ländern beteiligen, wird auch weiterhin gepflegt. Das nächste europäische Konzert findet heute, Sonntag, um 21,15 Uhr statt und wird von Riga bestritten werden. Dieses Konzert übernimmt auch der polnische Rundfunk für alle seine Sender. Das Programm des europäischen Konzertes steht Schöpfungen lettischer Komponisten vor. Als Ausführer des Konzertes werden genannt: Der Reiterchor, das sinfonische Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Janis Medins und R. Verjins als Sopranistin.

Die lettischen Komponisten schöpfen ihre Themen aus den Volksweisen dieses Landes, so daß allmählich eine eigene Musikkultur entstanden ist. Für einen jeden Rundfunkhörer in Polen dürfte es von Interesse sein, das heutige Konzert anzuhören.

#### Regionale Uebertragung aus Trzyniec.

Heute, Sonntag, übernimmt der polnische Rundfunk um 9,15 Uhr eine regionale Uebertragung aus Trzyniec aus dem Olsa-Lande, die mit einem Galagottesdienst verbunden sein wird. Am Schluß der Sendung wird eine Reportage des Stefan Ksielinski über die Trzyniecer Eisenschmelzen, die zu den größten in Europa zählen, gegeben.

Naklad: T-wo Wyd. „Prasa Ludowa“, Sp. z o. o.  
Lódz, Piotrkowska 109  
Druk „Glos Poranny“, Jan Urbach i S-ka  
Lódz, Piotrkowska 70  
Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa  
Otto Abel  
Odpowiedzialny za calosc tresci „Volkszeitung“  
Rudolf Karcher  
Redaktor naczelny: Dypl. inż. Emil Zerba

### PRZETARG.

Zarząd Miejski w Lodzi ogłasza publiczny przetarg na wykonanie przebudowy klatki schodowej w budynku szkolnym przy ul. Zawadzkiej 42.

Oferty pisemne, odpowiadające treści kosztorysu ślepego, należy składać w Zarządzie Miejskim, Plac Wolności nr. 14, III piętro, w pokoju nr. 44, do dnia 30 maja 1939 roku, do godz. 11 rano, w kopercie należycie zamkniętej i zalakowanej, z napisem (wymienić roboty).

Szczegółowe informacje oraz ślepy kosztorys z warunkami przetargu otrzymać można w Wydziale Technicznym, Plac Wolności 14, II piętro, w pokoju nr. 25. Otwarcie ofert nastąpi w tym samym dniu, o godz. 12 w południe.

Wadium przetargowe zgodnie z przepisami w wysokości zł. 385 należy złożyć w kasie Zarządu Miejskiego, zaś kwit dołączyć do oferty. Wadia składane w walorach winny być deponowane w Głównej Kasie Miejskiej przynajmniej na 1 dzień przed przetargiem.

Lódz, dnia 11 maja 1939 roku. Zarząd Miejski w Lodzi

### Mäntel

impregnierte u. aus Seide für Damen u. Herren in großer Auswahl empfiehlt Firma



#### Galanteriegeschäft

empfehle aus eigener Herstellung Schirme, Handtaschen, Aktentaschen, Ledertaschen, Portemonnaies, Zigarettenfaschen, Wälfen, Fuhbälle, Hundehalsbänder und -Leinen, Feilbühnen, usw.

Große Auswahl Niedrige Preise  
**JanKurela** Lódz  
Reparatur-Werkstatt am Plage

### „MODERNE“ PIOTRKOWSKA

Front 10 II. Stod 10

#### Dr. med J. Pik

Nerven-Krankheiten Spezialarzt für nervöse Störungen der geschlechtlichen Potenz und der Gemütsverfassung

#### Al. Kosciuszki 27

Tel. 175-50

Empfangsstunden von 5-7 Uhr abends

### Dr. KLOZENBERG

(der jüngere) Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-Krankheiten  
Moniuszki 5 Tel. 144-18

Empfängt von 5-8 Uhr

### „CORSO“

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonn- u. Feiertag um 12 Uhr

Preise ab 50 Groschen

## „Die Insel der Verurteilten“

erschütterndes Drama derjenigen, die durch die Gefängnistür abgefördert wurden

In den Hauptrollen:

**ANN SHERIDAN** & **JOHN LITEL**

Außer Programm: Komödie und PAT



Vor Regen schützt Dich der imprägnierte **MANTEL** Engros Detail **CE-WU** **FABRIKLAGER PIOTR KOWSKA** 7 Bestellungen werden am Platze aus „Wola“ und englischen Stoffen ausgeführt  
TELEPHON 236-71

### Bielizer Reste

für Anzüge, Paletots, Damen-Kostüme u. Mäntel kaufen Sie am billigsten im Spezial-Reflektgeschäft

**CH. KUFELNICKI, Łódź**

Piotrkowska 60, W. 27, Tel. 120-04 im Hofe, links, 2. Eingang, 1. Stock

### Schmuckfächer, Uhren

Plattierie Gegenstände kauft man am billigsten im bekannten Juwelier- und Uhrengeschäft

**J. GELBARD**

Łódź, 11. Listopada № 19 (vis-à-vis des Kino „Oaza“) Gewissenhafte Bedienung

Am billigsten —



nur in der ältesten Firma  
**I. B. WOŁKOWYSKI**  
Narutowicza Nr. 11 Tel. 137-70  
Kinderwagen, Metall- u. Feldbetten, Matrassen aller Art, Bettmaschinen, Eisstücken.

Reparaturen u. Satteln u. Sattelkissen u. Kinderwagen  
Gründ. seit 1896

### Möbel

Komplett und einzelne eigener solider Herstellung zu mäßigen Preisen

empfehlen die Möbeltischlerer

**ERNST HEIDRICH**

Łódź, Limanowskiego 132

### PRZETARG.

Zarząd Miejski w Łodzi ogłasza publiczny przetarg na do-roczne roboty konserwacyjne, a mianowicie: malarsko-malowo, malarsko-budowlane, szklarskie i zduriskie.

Oferty pisemne, odpowiadające treści kosztorysu ślepego, należy składać w Zarządzie Miejskim, Plac Wolności nr. 14, III piętro, w pokoju nr. 44, do dnia 22 maja 1939 roku, do godz. 11 rano, w kopercie należycie zamkniętej i zalakowanej, z napisem (wymienić roboty).

Szczegółowe informacje oraz ślepy kosztorys z warunkami przetargu otrzymać można w Wydziale Technicznym, Plac Wolności 14, II piętro, w pokoju nr. 25. Otwarcie ofert nastąpi w tym samym dniu, o godz. 12 w południe.

Wadium przetargowe zgodnie z przepisami w wysokości zł. 300 należy złożyć w kasie Zarządu Miejskiego, zaś kwit dołączyć do oferty. Wadia składane w walorach winny być deponowane w Głównej Kasie Miejskiej przynajmniej na 1 dzień przed przetargiem.  
Łódź, dnia 6 maja 1939 roku. Zarząd Miejski w Łodzi

Zuchfabrik **JÓZEF FRÄNKEL i S.** WIE empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse für **Damen-Mäntel u. Kostüme Herren-Anzüge, Paletots, Sportkings** in der neu eröffneten **Filiale PIOTRKOWSKA 17** Tel. 190-23 — Fabrikpreise

### PRZETARG.

Zarząd Miejski w Łodzi ogłasza publiczny przetarg na budowę 6-ciu szop drewnianych dla bydła rogatego i nierogacizny na terenie Rzeźni Miejskiej przy ul. Inżynierskiej.

Oferty pisemne, odpowiadające treści kosztorysu ślepego, należy składać w Zarządzie Miejskim, Plac Wolności nr. 14, III piętro w pokoju nr. 44, do dnia 30 maja 1939 r. do godz. 11 rano, w kopercie należycie zamkniętej i zalakowanej, z napisem (wymienić roboty).

Szczegółowe informacje oraz ślepy kosztorys z warunkami przetargu otrzymać można w Wydziale Technicznym, Plac Wolności 14, II piętro, w pokoju nr. 25. Otwarcie ofert nastąpi w tym samym dniu o godz. 12 w południe.

Wadium przetargowe zgodnie z przepisami w wysokości zł. 6000 należy złożyć w kasie Zarządu Miejskiego, zaś kwit dołączyć do oferty. Wadia składane w walorach winny być deponowane w Głównej Kasie Miejskiej przynajmniej na 1 dzień przed przetargiem.  
Łódź, dnia 13 maja 1939 r. Zarząd Miejski w Łodzi.

Wenn ein **ManTEL** dann nur aus der Firma **CE-NA** Pomorska 18 Fabrikpreise 18

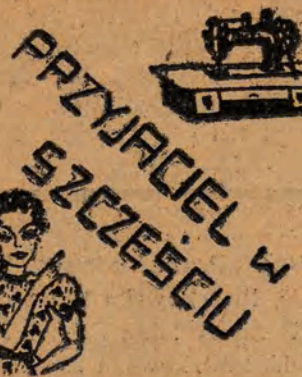
**Flüssigkeits-Fenerlöcher** laut behörl. Gasfachvorschrift **A. WAJS PIOTRKOWSKA 79** im Hofe, Tel. 272-63

**Dr. med. Heller**  
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
**Tranogutta 8** Tel. 179-89  
Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag u. 11-2  
Besonderes Wartezimmer für Damen  
Für Unbemittelte — **Hellankaltverpf.**

**Dr. med. Niewiażski**  
Spezialist für Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten  
**Andrzeja 5** Tel. 159-40  
empfängt von 8-1 u. 5-9  
Sonntags und an Feiertagen von 9-12

Kauf Sie werden zufrieden sein, wenn Sie Ihren **imprägnierten Mantel** resp. **Pelerine** bei der ältesten fannnen Firma **WU-KA** ŁODZ, ZAWADZKA im Hofe, rechts, 1. Stock kaufen werden

### Ein Freund im Glück



PRZYJACIEL W SZCZĘŚCIU  
Ist eine Nähmaschine, die auch strickt und durchbricht, gekauft in der Firma **POLSKI DOM HANDLOWY KRISCHER, Kraków** Zwierzyńska 6, Wydz. 47 ab Ploty 150.— in Bar oder auf Abzahlung Auf Verlangen werden Preislisten gratis versandt

**Achtung!** Der **Storch** kommt. Haben Sie schon **Kinder-Wäsche**? **Kinderschuhe** in großer Auswahl wie auch **Mädchen- u. Knaben-Mäntel** zu niedrigen Preisen  
Zu haben bei **JOSEF FRYMER Petrikauer 59** Filiale: **Petrkauer 112**

**Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“** Bandurklego 15  
Donnerstag (Feiertag), den 18. Mai, um 2.30 nachmittags, veranstalten wir eine Besichtigung der **Bilder-Ausstellung** im Sienkiewicz-Park.  
Die Ausstellung ist diesmal sehr reichhaltig und dürfte sie auch für die Werkstätten von Interesse sein.  
Jedermann ist willkommen. Treffpunkt im Sienkiewicz-Park vor der Bilderausstellung. Besichtigungsgebühr 20 Groschen.  
Die Verwaltung.

**Kinderwagen** **Fahrräder** und **Radios** gegen Bar und auf Rat von Pl. 2.50 wöchentlich Niedrige Fabrikpreise **Vox-Radio** Petrikauer 79, im Hofe

**Diplomierter Damen-Schneider Stanisław Bazaliński** Łódź, Al. Kościuszki 53 empfiehlt sich den gesch. Damen für die **Frühlings- und Sommerkassen**  
Gabelnet **WENEROLOGICZNY** w lecznicy „Pomoc“ chor. skórne i weneryczne **ZGIERSKA 56** TELEF. 101-29 **PORADA 3 ZŁOTE**

„WOLA“ und englische imprägnierte Damen- und Herren-**Mäntel** auch nach Maß kauft man am besten beim Fachmann **M. FAJNWAJS, ŁODZ** Zachodnia 31, Tel. 113-46  
**Dr. Klinger** Spezialarzt für venerische, sexuelle und Hautkrankheiten (Haare) zurückgekehrt **Przejazd 17** Tel. 132-28 Empf. v. 9-11 und v. 6-8 ab. Sonn- und Feiertags v. 10-12

**Wanzen** tötet man gründlich nur mit der frischen Desinfektion „Fugimatore-Cimex“ aus. Wir desinifizieren Wohnungen unter Garantie m. D.G.W.-Gasen. Anmeldungen **ZAKŁAD DEZYNFEKCYJNY** Łódź, Al. 1. Maja 4. Tel. 222-60  
**Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA** Petrikauer 152 Tel. 174-93 Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

**PRZEDWIOŚNIE** Heute u. folg. Tage das machtvolle Drama nach dem Werke von Valucchi **„Der weiße Neger“**  
In den Hauptrollen: **T. Wisniewska, M. Cwiklinska, A. Zabczynski u. Pichelski**  
Händler Film: **Dr. Murel**  
Preise der Plätze: 1. Platz 1.00 Ploty 2. Platz 90 Groschen, 3. Platz 50 Gr  
Bergünstigungskupon zu 70 Gr haben wir wochentags Gültigkeit  
Beginn der Vorstellungen 4 Uhr Sonn- und Feiertags um 12 Uhr



**Jeromskiego 74/76** Straßenbahnstation Linie 0, 5, 6 u. 8 bis zur Ecke Kopernika u. Jeromskiego



# Der Mensch und seine Zeitung

Die Volkszeitung 15 Jahre Tageszeitung und weiter Kampfblatt der deutschen Werktätigen in Polen

Was die Zeitung im täglichen Leben des Einzelnen wie ganzer Völker bedeutet, werden wohl die meisten Menschen besonders in der jetzt so unruhigen Zeit erfahren haben. Man kann sich heute ein Dasein ohne Zeitung schlechthin gar nicht vorstellen. Die Zeiten sind längst vorbei, wo man sich sagen konnte: was geht es mich an, was in der Welt vorgeht. Das Leben des einzelnen Menschen wie ganzer Völker ist heute trotz Diktaturen und völkischer Eigenbrödelei, trotz nationaler Abkapselungsversuche unkundiger Alltagspolitiker so sehr international geworden wie nie zuvor. Doch nie haben politische, wirtschaftliche — sagen wir ruhig auch wissenschaftliche — Ereignisse in der Welt so schnell und so sehr das Leben des Einzelnen wie das Zwischenleben der Völker beeinflusst, wie gerade jetzt in dieser Zeit, in der wir leben.

Die schöne Phrase von der politischen oder wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit der einzelnen Staaten wird immer mehr zur leeren Phrase angesichts der Tatsachen, die wir heute erleben. Es erweist sich immer deutlicher, wie notwendig, ja lebensnotwendig das Zusammenwirken und Notgedrungen deshalb auch das Zusammenleben der einzelnen Völker und Staaten geworden ist. Wir sind nun einmal in diese Welt gestellt und müssen zusehen, wie wir darin zurechtkommen. Nachbarn und Mitmenschen beeinflussen unser Dasein, gleich wie unser Leben, das Dasein unserer Nachbarn und Mitmenschen beeinflusst. Gerade so ist es im Leben der großen wie kleinen, der fernen oder nahen Völkerstaaten. Und wo ein Nachbar oder lieber Mitmensch das Zusammenleben stört oder unmöglich macht, so muß er von den anderen in die Grenzen des Anstandes und eines erträglichen Zusammenlebens zurückgewiesen werden. Die Menschheit ist heute kein Haufe von ungeschlachteten Dummeln mehr und wo sich solche wirklich finden, wird man sie sich gut merken und entsprechend ihrem Verhalten behandeln.

Gutes oder erträgliches Zusammenleben und Zusammenwirken setzt eine rasche und unmittelbare Verständigung voraus. Eine der wichtigsten Mittel zur Verständigung zwischen den einzelnen Menschen wie ganzer Gemeinschaften ist wohl die Zeitung. In letzter Zeit ist noch das Radio hinzugekommen, das in der Schnelligkeit der Vermittlung und Verständigung weit voraus ist. Aber das gedruckte Wort wird es niemals verdrängen, denn dieses ist dauernder, einprägsamer, wirksamer als der rasch verwehende Klang des gesprochenen Wortes. Diese Wirkung wird durch das illustrierende Bild noch vertieft, wird anschaulicher.

Wie ungeheuer viel haben wir, abgesehen von den Büchern, aus den Zeitungen über andere Völker, ihre sozialen, kulturellen, politischen Einrichtungen und Errungenschaften schon erfahren. Wie sehr haben uns fremde Erfahrungen, Entdeckungen, Errungenschaften schon bereichert, uns umsichtiger, erfahrener, gebildeter gemacht, unseren Verstand und unser Urteilsvermögen erweitert.

Natürlich steht heute die Politik im Mittelpunkt des Interesses wohl der meisten Menschen. Viele werden es erst in diesen Tagen erfahren haben, wie sehr Politik, Wirtschaft, Arbeit und Zusammenarbeit miteinander verflochten sind und daß heute eines ohne das andere nicht bestehen kann. Wir sind heute mehr oder weniger alle „Politiker“ geworden, in dem Sinne, daß es uns angeht, was in der Welt an Gutem oder Schlechtem, Nützlichem oder Unzuträglichem geschieht. Wenn heute politische oder soziale oder wirtschaftliche Ereignisse die Welt erschüttern, so spüren wir es eher oder später fühl- oder sichtbar an uns selber. Und gerade diese Tatsache läßt uns nicht gleichgültig sein gegen das alles, was in der Welt geschieht. Wir wollen wissen, was in unserer Nähe oder weiter dranhin in der Welt vorgeht, weil wir ein Interesse daran haben, weil es uns im wahrsten Sinne des Wortes an-geht, uns nahe geht, manchmal sogar um unsere Haut geht. Deshalb müssen wir unterrichtet sein.

Die Zeitung ist heute ein notwendiger Bestandteil des menschlichen Lebens geworden, fast wie das tägliche Brot. Und Zeitunglesen ist heute eine Notwendigkeit wie eine Pflicht geworden. Denn wir haben zu wissen, was in der Welt vorgeht und haben uns zu erkundigen, wie es um unsere Lebens- und Arbeitsverhältnisse bestellt ist, oft macht uns der Staat sogar das Zeitunglesen zur bürgerlichen Pflicht, wenn er wichtige Anordnungen oder Bekanntmachungen durch die Zeitung kundgibt und von seinen Bürgern verlangt, daß sie davon unterrichtet sind.

Seit langem hat man eingesehen, daß die Presse eine Macht bedeutet, die in ihrer Wirksamkeit ganz gewaltig sein kann. Und wohl niemals ist die Zeitung und die Macht des Einflusses durch die Zeitung so sehr mißbraucht worden, wie in der gegenwärtigen Zeit. Die Zeitung und das Zeitungswesen ist in der Welt nicht nur

zu einem wirtschaftlichen und sozialen, sondern noch viel mehr zu einem politischen Machtfaktor ausgenützt und mißbraucht worden. Eine der ersten Taten der Diktaturen war ja stets die Vernichtung der unabhängigen Presse und damit der Meinungsäußerung überhaupt. Überall gingen die Diktaturen daran, das Volk nicht nur in eine körperliche, sondern auch in eine seelische Uniform zu stecken. Sie haben die Presse zu einem Werkzeug gemacht, das ausschließlich ihnen und ihren Ideen dient. Und vom vielen Mißbrauch ist dieses Werkzeug so abgenützt, so fade und geistlos geworden, daß seine Rede es selber tötet. Nirgend sind die Zeitungen so verlegen so geistlos-eintönig und langweilig geworden, wie in den Diktatorländern. Und nirgend sind so viele Zeitungen an wirtschaftlichem und geistigem Hungertode gestorben wie in den Diktatorländern.

Wir wollen nicht nur schnell, sondern auch richtig unterrichtet sein. Das ist noch wichtiger als das erste. Wir müssen verstehen lernen, daß die wirtschaftlich-kapitalistischen Interessengemeinschaften sich der Presse als ihres Einflußmittels bedienen und bestrebt sind, mit deren Hilfe die von ihnen Abhängigen nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich und sozial zu beeinflussen und zu lenken. Die kapitalistisch-bürgerliche Presse hat sich eifrig zu einem Werkzeug ihrer wirtschaftlichen und damit auch politischen Lufttraggeber gemacht. Denn Geschäft ist hier Politik und Politik wird zum Geschäft.

Es war deshalb ein riesiger Fortschritt in der Arbeiterbewegung, als die Arbeiterschaft daran ging, ihre eigene, unabhängige Presse zu schaffen, für den Werktätigen seine eigenen Zeitungen und Zeitschriften, die ihn und seinesgleichen von allem unterrichtete was in der Welt geschieht und was ihn und vor allem ihn angeht. Und sich damit gleichzeitig die Möglichkeit schuf, gegen Lügen und Verleumdungen, politische wie wirtschaftliche Anfeindungen seiner Gegner zur Wehr zu setzen. Die Arbeiterpresse ist eins der gewaltigsten und wirksamsten Mittel in der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Arbeiterschaft und ihrer Bewegung geworden. Hier findet der Arbeiter Aufklärung über die Fragen, die ihn am meisten angehen, hier wird er über den Kampf der Arbeiterschaft um ihr politisches und wirtschaftliches Recht unterrichtet und auf dem Laufenden erhalten. Hier finden die Ereignisse in der Welt ihre ursächliche Beleuchtung und Erklärung. Hier findet der Werktätige Hinweise und Aufklärung über Arbeits-

und Berufsfragen, die gerade jetzt Lebensfragen für ihn geworden sind.

Es ist deshalb ganz natürlich und zeugt von richtiger Erkenntnis der Lage und Umstände, als die Gründer der deutschen Arbeiterbewegung im neuentstandenen Polen an die Schaffung einer eigenen selbständigen und unabhängigen Zeitung gingen. Zugleich mit der Gestaltung der deutschen Arbeiterbewegung in Polen wurde auch die Zeitung dieser Arbeiterbewegung geschaffen, die „Volkszeitung“. Aus kleinen Anfängen, zuerst als Wochenchrift, dann als Halbwochenchrift hat sie sich schließlich vor nunmehr fünfzehn Jahren zur Tageszeitung gestaltet und ist zu der politischen Tageszeitung der deutschen werktätigen Bevölkerung in Polen geworden. Es hat große Anstrengungen und Opfer gekostet, diese starke geistige Waffe des Kampfes um die wirtschaftliche und politische, soziale und kulturelle Besserstellung der deutschen Arbeiterschaft hierzulande zu schaffen und nicht geringere Opfer und Anstrengungen sind nötig, damit uns diese Kampfwaffe erhalten bleibt und kräftiger wird. Der deutsche Arbeiter in Polen überzeugt sich immer mehr, daß ihn die im Grunde ihm feindlich gegenüberstehende Nazipresse und ihre unverantwortliche demagogische Propaganda auf gefährliches Glatteis führt, wenn er ihr Glauben schenkt. Die pharisäischen Prediger von der lügenhaften Volksgemeinschaft entlarven sich immer mehr als politische und Volksbetrüger, denen die gepredigte Volksgemeinschaft gerade so weit reicht wie die Gemeinschaft ihrer Geldbeutel.

Es ist deshalb nicht nur eine völkische und Klassenpflicht, sondern eine Lebensnotwendigkeit der deutschen Arbeiterschaft, daß sie ihre einzige Tageszeitung durch bewußte und tatkräftige Unterstützung und Mitarbeit noch mehr zu ihrer Zeitung macht, zu ihrem Sprachrohr und ihrer geistigen Waffe im schweren Kampfe um die Erhaltung und Wahrung ihrer Lebensinteressen. Fünfzehn Jahre Kampf haben uns gezeigt, wie notwendig die Zeitung für den deutschen Arbeiter war und die gegenwärtigen bewegten Zeiten zeigen es noch mehr und eindringlicher als je zuvor, wie lebensnotwendig die eigene Zeitung für die deutschen Schaffenden in Polen ist.

Im Sinne dieser Erkenntnis wollen wir gemeinsam und mit verstärktem Eifer unseren Kampf und unsere Arbeit fortführen — und wir sind dessen gewiß, daß uns das deutsche schaffende Volk weiter treu zur Seite stehen wird.

## Gratulationen seitens der Bruderorgane

Aus Anlaß des 15jährigen Bestehens der „Volkszeitung“ als Tageszeitung gingen uns seitens der Bruderorgane nachstehende Gratulationschreiben zu:

Vom „Lodzianin“, Organ der Polnischen Sozialistischen Partei:

Anläßlich Eures Jubiläums der Herausgabe der „Volkszeitung“ durch 15 Jahre als Organ der DSPP übersenden wir Euch herzlichste sozialistische Grüße und Wünsche für den weiteren Kampf um den Sieg der Demokratie und des Sozialismus. Wenn wir die Bedingungen, in denen Ihr arbeitet und eine sozialistische Tageszeitung herausgibt, in Betracht ziehen, dann erlaubt, daß wir auf diesem Wege unsere tiefe Bewunderung für Eure Ausdauer, die als würdiges und herrliches Beispiel nur Nachahmung erwecken mußte, zum Ausdruck zu bringen.

Schon die Tatsache, daß die deutschen Sozialisten in Polen tagtäglich aus den Spalten ihrer Zeitung im Namen unserer gemeinsamen Ideale sprechen und gleichzeitig gegen den Wahn des Nationalsozialismus auf der deutschen Straße kämpfen, erfüllt uns mit dem Glauben, daß Euer Standpunkt — welcher der Ausdruck des heutigen unterirdischen Deutschlands ist — morgen der Standpunkt der freien und demokratischen Deutschen Republik sein wird, in Eintracht mit anderen Nationen lebend. In Lodz bindet uns die Gemeinschaft des gleichen Kampfes mit dem Faschismus und der Reaktion sowie die sozialistische Gemeinschaft des gesamten schaffenden Volkes. Wir glauben, daß Eure Tageszeitung, die heute Stimme des Gewissens der deutschen Bevölkerung ist, morgen das ausschließliche Organ der deutschen Bevölkerung in Polen sein wird.

„Rajer Volkszeitung“, Organ des „Band“:

Es freut uns, Euch brüderliche Grüße aus Anlaß des 15jährigen Bestehens Eurer Tageszeitung „Volkszeitung“ namens unserer Parteizeitung gleichen Namens sowie ihrer Leser anbieten zu können. Dies tun wir nicht nur wegen der Solidaritätsgefühle, die uns verbinden, aber auch wegen der richtigen Einschätzung der wichtigen Mission Eurer Zeitung und Eurer Bewegung.

Der Zeitabschnitt des Bestehens Eurer Zeitung schließt auch in sich die letzten 6 Jahre ein, in welchem der Hitlerismus die deutschen Volksmassen unterdrückt, ihre Freiheit zertreten, die kulturellen Errungenschaften vernichtet hat. Wir wissen, daß das Gift des Hasses und der Vernichtung, die die nazistische „Ideologie“ anschiebt, auch bestimmten Schichten des Deutschturns außerhalb der Grenzen Deutschlands eingepfropft wurde. Wir wissen auch, daß dies für Eure Zeitung und Bewegung schwere Bedingungen geschaffen hat. Wir hegen daher volle Anerkennung für Eure Ausdauer und der Treue zu unseren gemeinsamen Ideen und dem Banner des Sozialismus und der Freiheit.

Als Zeitung der jüdischen Arbeiter — die von allen Seiten bedrängt und angegriffen werden, wissen wir am besten, daß in Zeiten der Verachtung des Menschen und der Barbarei, wie augenblicklich, es ehrenvoller ist, zu den Unterdrückten als zu den Unterdrückern zu gehören. Es ist Eure große Genugtuung zu wissen, daß Euer Blatt das einzige in der deutschen Öffentlichkeit Polens ist, welches weiterhin die höchsten Ideale der großen deutschen Arbeiterklasse vertritt, die hohen Gedanken großer deutscher Denker befolgt, sich der nazistischen Unfreiheit entgegenstellt. Eure Zeitung und Eure Bewegung werden dadurch eine Rehabilitation der deutschen Volksmassen für die kommenden Generationen.

In Euch sehen wir auch eines der Bataillone der sozialistischen Armee, die für ein freies, demokratisches Polen, über das die Sonne der Freiheit, Gleichheit und des Glücks für alle seine Bürger scheinen soll, kämpft.

Wir wünschen Euch daher ein erfolgreiches Wirken.



# Die Partei und ihre Zeitung

Als in den ersten Jahren des Bestehens des wiederhergestellten, unabhängigen Polnischen Staates die Bevölkerung Polens auf Grund einer demokratischen Verfassung die Organe der öffentlichen Meinung, Parteien, Vereinigungen und Presse zu schaffen begann, war es auch für die Minderheiten gegeben, eigene Körperschaften zur Vertretung und Verteidigung ihrer Interessen zu bilden. Es zeigte sich aber sehr rasch, daß innerhalb der deutschen Minderheit zwei Gruppen vorhanden waren, deren Interessen nicht zu vereinbaren waren. Auf der einen Seite die besitzenden deutschen Schichten samt ihren Nachläufern, auf der anderen Seite die deutsche Arbeiterschaft, die unter der Zarenzeit für Freiheit mitgekämpft hat. So war es nur natürlich, daß schon Anfang 1922 in Lodz die Deutsche Arbeitspartei gebildet wurde, um die sich rasch die sozialistisch gesinnten deutschen Werktätigen scharten. Aber mit der Bildung der politischen Organisation allein konnte es nicht sein Bewenden haben. Die deutschen Werktätigen brauchten ein Sprachorgan und so haben die gleichen Männer, die die Partei gründeten, auch die „Lodzer Volkszeitung“ ins Leben gerufen, die rasch vom Wochenblatt zur Tageszeitung ausgebaut werden konnte.

Als die Deutsche Arbeitspartei sich mit den deutschen Sozialisten in Oberschlesien und Teschner-Schlesien zu einer gemeinsamen Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens umgestaltet hatte und im Laufe der Jahre die Teile der neuen Partei immer stärker zusammenschloß, wurde die „Lodzer Volkszeitung“ zum Organ der gesamten deutschen Werktätigen Polens. Es ist heute nicht mehr die „Lodzer Volkszeitung“, sondern die „Volkzeitung“, das Organ der deutschen Werktätigen für ganz Polen.

Groß, übergroß waren die Aufgaben, die die „Volkzeitung“ im Laufe dieser 15 Jahre zu erfüllen hatte. Galt es doch im Gegensatz zum bürgerlichen deutschen Blätterwald in Polen für die täglichen Interessen des arbeitenden deutschen Menschen einzustehen, für Interessen, die von der deutschen bürgerlichen Presse übergegangen und oft in krasser Weise bekämpft wurden. Galt es doch dafür zu wirken, daß der deutsche Werktätige überall dort, wo es das Interesse der Gesamtarbeiterschaft erheischte, bewußt und solidarisches Handeln in den Reihen der Werktätigen Polens einreißt. Es galt zusammen mit der gesamten Arbeiterpresse Polens für Aufklärung der Arbeiterschaft zu wirken, das Band der internationalen Solidarität zu knüpfen und zu festigen und gegen jede Reaktion auf sozialem, politischem, kulturellem und nationalem Gebiet anzukämpfen.

Aber noch eine andere schwere Aufgabe fiel der „Volkzeitung“ zu. Die Aufgabe für die kulturellen Interessen der gesamten deutschen Minderheit einzustehen. Wohl glaubt auch die deutsch-bürgerliche Presse hier gewirkt zu haben, doch weiß ein jeder aufmerksame Beobachter, daß diese Presse hier wie auf allen anderen Gebieten das Organ der Phrasendrescher und Leisetreter gewesen ist. Wer ein offenes Kares und entschiedenes Wort auch in den Sonderfragen der deutschen Minderheit in Polen lesen wollte, der mußte in diesen Jahren zur „Volkzeitung“ greifen.

Das waren die Aufgaben, die die „Volkzeitung“ in diesen 15 Jahren zu erfüllen hatte und die sie, wie dürfen es mit Stolz sagen, unentwegt erfüllt hat.

Es waren das schwere Jahre. Schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit begannen sich im neuen Polen die reaktionären Kräfte zu regen. Unterstützt und gefördert durch die reaktionäre Welle, die durch ganz Europa gina, begann man auch bei uns den Kampf gegen die Demokratie, begann man auch bei uns die Volksrechte zu kürzen. Hand in Hand damit wurde auch der Kampf, der ein Mittel jeder Reaktion ist, um die unaufgeklärten Massen für sich zu gewinnen, der Kampf gegen die Minderheiten in verstärktem Maße zu führen.

Angewiesen auf die eigenen Kräfte, unterstützt nur durch die sozialistisch denkende deutsche Arbeiterschaft, mußte die „Volkzeitung“ diese Kämpfe führen und in diesen Kämpfen bestehen. Wir dürfen mit Genugtuung sagen, daß weder Drohungen, noch materielle Schwierigkeiten die „Volkzeitung“ jemals abgehalten haben, offen und klar das auszusprechen, was sie im gegebenen Augenblick im Dienste der Wahrheit gesagt werden mußte. Was auch gegen die „Volkzeitung“ nicht alles unternommen wurde, was man ihr auch in den Weg gelegt hat, die „Volkzeitung“ hat ihre Pflicht als Organ der Werktätigen erfüllt.

In den letzten Jahren kamen so schwere Kämpfe, daß ein jeder Außenstehender glaubte, daß die „Volkzeitung“ unterliegen werde. Zu der Reaktion im Lande kam die verheerende Reaktion aus dem Dritten Reich. Es kam die Ära der autoritären Bestrebungen und die Ära des deutschen Nationalsozialismus. Gegen die Ideen von Freiheit, Fortschritt und sozialer Gerechtigkeit standen mächtige, von den besitzenden Klassen gezüchtete und genährte Gegner auf, denen die breiten indifferenten Massen zuflüchteten. Es war wie eine Sintflut, in welcher auch, wie unsere Gegner glaubten, die „Volkzeitung“, das einzige Organ der deutschen Werktätigen in Polen, untergehen sollte.

Sie ging aber nicht unter, sie hat in diesem Kampfe ausgeharrt; und nun darf in der heutigen Jubiläumsumnummer gesagt werden, die „Volkzeitung“ und das was sie vertritt, die Idee der Freiheit und der Gerechtigkeit, hat gesiegt.

Sie hat gesiegt zusammen mit der Arbeiterschaft des ganzen Landes auf dem inneren Gebiete der polnischen Gesamtpolitik. Es kam die Zeit, wie sie die „Volkzeitung“ voraus sagte, wo sich die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Polens davon überzeugen mußte, daß die Demokratie keineswegs nur eine formale Form der Staatsverwaltung ist, sondern die einzige Staatsform, die alle Kräfte des Landes sammeln kann zum Ausbau des Staates wie zu seiner Sicherung. Heute wagt es in Polen keiner mehr, die Demokratie als Grundgesetz zu verleugnen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Demokratie auch die einzige Staatsform ist, die den Völkern Frieden gewährleisten kann. Freilich brauchte es dazu des Beweises, daß der Niedergang der Demokratie in einigen Nachbarstaaten zu einer Gefahr für Polen geworden ist.

Das zweite Gebiet ist das der deutschen nationalen Interessen. Mehrere Jahre hindurch hat die „Volkzeitung“ Tag für Tag der gesamten Öffentlichkeit dargelegt, daß der Nationalsozialismus innerhalb der deutschen Minderheit in Polen ein Treubruch gegen das eigene Land darstellt. Tag für Tag haben wir die deutsche Bevölkerung aufgerufen, dem nationalsozialistischen

Wahne fernzubleiben, diesen Wahn zu bekämpfen. Es wurde in unzähligen Aufsätzen dargelegt, daß, wie die Verhältnisse in Zukunft sich auch gestalten sollten, es in Polen wie in anderen Staaten stets Minderheiten geben wird, die auf ein gutes Zusammenleben mit der übrigen Bevölkerung angewiesen sein werden. Es wurde dargelegt, daß der Nationalsozialismus die deutschen Minderheiten für seine Machtinteressen mißbraucht. Die „Volkzeitung“ hat im Namen der Vernunft und der Gerechtigkeit die deutsche Minderheit in Polen immer und immer wieder aufgefordert, strenge Loyalität gegen den eigenen Staat zu wahren, sich vom Nationalsozialismus als einen eroberungsjüchtigen Feind fernzuhalten und ihn entgegenzuwirken. Heute liegt es klar auf der Hand, daß alles das, was die „Volkzeitung“ in den letzten Jahren voraus sagte, eingetreten ist, also eine absolute Wahrheit ist.

Die „Volkzeitung“ hat ideologisch bereits gesiegt. Wir stehen vor Entscheidungen. Wird die Welt nicht imstande sein, Nationalsozialismus und Faschismus in die Schranken zu weisen, so gibt es eine Weltkatastrophe, deren Ausmaß kein Mensch übersehen kann. Wird aber, und das hoffen wir zusehends, der Nationalsozialismus wie der Faschismus zurückgeworfen, ja was dann? Wer wird dann das Recht haben, für sich in Anspruch zu nehmen, der wahre Vertreter, das wahrhaftige Sprachorgan, das Organ der Wahrheit und Gerechtigkeit der Deutschen gewesen zu sein? Oder wenn uns die Katastrophe nicht erspart bleiben sollte, wer wird dann das moralische Recht besitzen, für die deutsche Bevölkerung in Polen Gerechtigkeit zu verlangen? Die „Volkzeitung“ und nur die „Volkzeitung“!

Das sind die Gedanken, die in der Jubiläumsumgabe der „Volkzeitung“ ausgesprochen werden mußten. Es gilt aber auch eine Pflicht zu erfüllen — eine Pflicht des Dankes an diejenigen, die für die „Volkzeitung“ Opfer getragen haben, ihr stets treu geblieben, ihren Kampf förderten und ermöglichten. Es gilt rückhaltlos allen unseren Mitarbeitern vom Schriftleiter bis zu unseren jüngsten Mitgliedern der Redaktion, der Verwaltung und des technischen Personals an dieser Stelle einen aufrichtigen Dank für ihre Treue für die „Volkzeitung“ und für ihre gewissenhafte Mitarbeit auszusprechen.

Allen Parteifreunden und Lesern der „Volkzeitung“ wollen wir bei dieser Gelegenheit wiederholen, daß der Kampf um Freiheit und Gerechtigkeit, den die „Volkzeitung“ führte, einen Höhepunkt erreicht hat. Die Entscheidung wird nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen. Wie auch die Entscheidung ausfallen wird, die „Volkzeitung“ wird ihre Position, die sie bezogen hat, wahren. Wir hoffen mit großer Zuversicht, daß die Entscheidung zugunsten der Freiheit und der Gerechtigkeit, also zu unserem Gunsten ausfallen wird. Die „Volkzeitung“ wird dann mit uns zusammen mit vollem Stolz von sich sagen dürfen, daß sie ihrer großen Aufgabe in schweren Jahren und in einer entscheidungsvollen Zeit gewachsen war. Sie wird als das Organ des unbürdlichen Vertrauens der breiten Massen der Werktätigen dastehen, das unbeirrbar seine Pflicht in der Vergangenheit erfüllte und auch in der Zukunft erfüllen wird.

Lodz, im Mai 1939.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

## Das alte Lodz

Wer die Vergangenheit nicht kennt, der wird die Gegenwart nicht verstehen. Der wird Lodz nicht verstehen, der es nicht kennen lernte, der nicht eingebrungen ist in die Entstehungsformen der Stadt, der Industrie und des Handels, der typischen Krämerstadt. Sie ist ja nicht das Werk des Zufalls oder einer Schicksalslaune. Sie hat ihre vielhundertjährige Vergangenheit. Dies klingt vielleicht sonderbar und paradox, aber für die Eingeweihten ist das eine offensichtliche Tatsache, eine Tatsache, die die Geschichte bestätigt.

Man muß bedenken, daß Lodz bereits im 13. Jahrhundert am Horizont des polnischen Lebens aufgetaucht ist, und zwar als ein kleines Dörflein, inmitten undurchdringlicher Wälder, für die nähere Umgebung unzugänglich wegen der mächtigen Lodzer Urwälder. Dieses Dörflein, genannt Lodzia, gehörte den Lenczyer Landesfürsten. Im Jahre 1386 wurde es von dem Lenczyer Fürsten Wladyslaw den kujawischen Bischöfen für eine erbliche Anleihe in Pacht gegeben. Seit dieser Zeit ist Lodz nicht mehr unter die Herrschaft der Lenczyer Fürsten zurückgekehrt. Dies war nur zu seinem Vorteil, denn die kujawischen Bischöfe interessierten sich lebhaft für das Dorf Lodzia. Unter einem so mächtigen Protektorat begannen sich Handel und Handwerk zu regen. Da es an der Straße Lenczyca—Wloclawek lag, begannen sich dafür auch die Kaufleute zu interessieren, die diese Handelsstraße besuchten. Im Laufe der Jahre hat das Dörflein Lodzia verschiedene Wandlungen durchgemacht, die meistens von Vorteil für es waren. Einer der kujawischen Bischöfe, Jan Bella, erwirkte beim König Wladyslaw Jagiello, daß Lodz, das mittlerweile zu einer ansehnlichen Ortschaft herangewachsen war, zur Stadt erhoben wurde, mit der freilich vorderhand noch nicht viel Staat zu machen war. Seit diesem denkwürdigen Jahre 1427 hat sich

das Schicksal des Städtchens Lodz sehr verschiedenartig gestaltet. Es blühte auf oder verfiel wieder, je nachdem die wirtschaftlichen Verhältnisse günstig oder ungünstig waren. Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts erschienen hier die ersten deutschen und tschechischen Ansiedler. Es begann eine rege Kolonisationsbewegung. Handel und Gewerbe entwickelten sich immer günstiger, umso mehr da Lodz um diese Zeit zahlreiche königliche Vorrechte und Vergünstigungen besaß. Die ersten Ansiedler unterlagen sehr schnell der vollständigen Polonisierung. Auf diese Weise verwandelten sich Namen, wie Koch, Staniszk, Knap, Prus usw. sehr bald in: Kochanowski, Staniszkowski, Knapki, Pruski, usw. Das war der erste Abschnitt in der Entwicklung der Stadt Lodz des sog. landwirtschaftlichen Lodz, der bis zum Jahre 1793ährte.

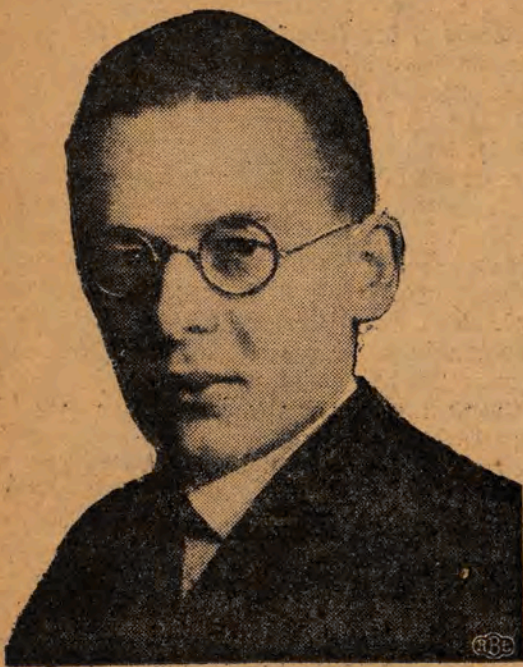
Von 1793 bis 1820 war eine neue Uebergangszeit. Mit dem Jahre 1820 begann eine Epoche des neuen Aufstiegs und gewaltiger Ausbreitung der Stadt. Allmählich verlor sie den Charakter einer landwirtschaftlichen Kleinstadt. Es begann die Industrialisierung der Stadt Lodz. Wie das Lodz von 1820 aus sah, wer seine Einwohner waren und womit sie sich beschäftigten, zeigen am deutlichsten Zahlen. Diese besagen uns, daß Lodz um diese Zeit 767 Einwohner zählte. Davon waren 496 Christen und 271 Juden. In der Stadt gab es 8 Schenken, 5 Fleischer, 7 Bäcker, 1 Müller, Böttcher, Tischler, 2 Totengräber, 15 Kaufleute und Händler, 2 Schmiede und Schlosser 1 Rabbiner, aber 76 Landwirte. In diesem Jahre wurde auch ein Gesetz über verschiedene Vergünstigungen für ausländische Ansiedler erlassen. Diese Vergünstigungen betrafen Steuer, Landwerb, Häuserbau, Militärdienst usw. und wurden den ausländischen Tuchmachern, Webern und Spinnern, die sich hier ansiedelten, gewährt. Aus dem benachbarten Gierz, das um diese Zeit eine ansehnliche Tuchindustrie hatte,

überfiedelten zahlreiche Tuchmacher nach Lodz und gründeten hier ihre Industrieunternehmen. Ganz besonders wichtige Privilegien für die Lodzer Ansiedler erwirkte der damalige Innenminister des kongresspolnischen Königreichs, Lubeki. Große Erleichterungen gewährte auch die Bank Polski den Kolonisten und städtischen Ansiedlern. Unter den Tuchmachern und Webern in Deutschland wurde eifrig für die Ueberfiedlung nach Lodz geworben. Begünstigt wurde diese Anwerbung durch die Notlage, in die Deutschland durch langwierige Kriege geraten war. So begann sich Lodz rasch mit ausländischen Ansiedlern zu bevölkern. In den ersten 30 Jahren dieses Zeitabschnittes stieg die Bevölkerung von Lodz von 767 Einwohnern im Jahre 1820 auf 15 565 Einwohner im Jahre 1850. Die schon zahlreich vorhandenen Handwerksstätten, Industrieunternehmen, Kaufhäuser usw. verdoppelten und verdreifachten bald ihren Bestand. Unter den Einwohnern des damaligen Lodz waren 13 555 Christen und 2010 Juden. Man zählte 1317 verschiedene Fabrikanten, 97 Kaufleute und Krämer, 80 Schmiede und Schlosser, 38 Händler, 108 Kaufleute und 520 Tagelöhner. Dieser Zustand hat sich in der Folgezeit noch fortwährend und schnell gebessert. Im nächsten Jahrzehnt ist die Zahl der Bevölkerung auf 29 450, die der Tagelöhner auf 3113 gewachsen.

Dank der klugen und weitblickigen Politik der damaligen Landesbehörden hat sich besonders die Baumwollindustrie in Lodz glänzend entwickelt. Sie hat sich, obgleich die Zeit der Sonderrechte vorüber war, trotz vielerlei Erschütterungen durch die Ereignisse der Jahre 1830, 1863, der Revolutionsjahre 1906/1907 und des Weltkrieges zu einem gewaltigen Faktor der Landesindustrie entwickelt. Sie hat die schwersten Schicksalsschläge überstanden und ist zur textilen Großindustrie geworden, die Stadt Lodz aber zum sog. polnischen Manchester.



**Dem Gedenken an Armin Zerbe**



Den heutigen Jubiläumstag der „Volkszeitung“ möchten wir nicht begehen, ohne unseren so jung an Jahren verstorbenen Schriftleiter Armin Zerbe zu gedenken, der am 20. November 1929 einer tödlichen Herzinfektion erlegen ist. Sein frühes Hinscheiden war für die Zeitung wie für die Bewegung ein herber Verlust.

Wenn wir, seine damaligen Mitarbeiter, am Jubiläumstage der geistigen Waffe der deutschen Schaffenden in Polen, an deren Gründung der Verstorbene mit Hand anlegte, in Dankbarkeit und Treue seiner gedenken, so tun wir es aus dem Bewußtsein einer innigen Pflicht des Gedenkens an den lieben und aufrichtigen Kameraden.

**Glückwunsch**

**des Stadtpräsidenten Kwapiński**

Am Jubiläumstage der „Volkszeitung“ übersende ich Euch meinen herzlichsten Wunsch, daß Eure verantwortliche und nützliche Arbeit die besten Früchte zeitigen möge. Ihr führt diese Arbeit zugleich im Interesse des Deutschen wie des polnischen Proletariats.

Besonders im gegenwärtigen Augenblick hat Eure Zeitung wie die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei eine erhabene Aufgabe durchzuführen. Ich glaube, daß Ihr diese Aufgabe erfüllen werdet gestützt auf die Solidarität und die Zusammenarbeit des polnischen werktätigen Volkes.

Meine Wünsche lege ich Euch auch darum nieder, weil Eure Partei wie Eure Zeitung sich zum braunen Faschismus entsprechend einstellen und auf dem Standpunkt der Verteidigung der Grenzen und Länder Polens stehen, in welchen wir seit Jahrzehnten friedlich zusammenleben und wo die polnischen und deutschen Arbeiter Schulter an Schulter zusammenwirken.

Jan Kwapiński.

**Polnische künstliche Faserstoffe**

**Erfindungen auf dem Gebiete der Rohstoffherzeugung aus Tannennadeln und Schlachthausabfällen**

Die Frage der künstlichen Rohstoffe für die Textilindustrie ruft immer größeres Interesse in den breitesten Kreisen der Öffentlichkeit hervor. Sie stellt ein Problem dar, das in immer größerem Maße auch die polnischen Erfinder interessiert. Aus diesem Grund hat ein auf diesem Gebiete sich betätigender Erfinder, Herr Jan Kubicki, beschlossen, die Öffentlichkeit mit einigen seiner Erfindungen und Ergebnissen auf dem Gebiete der künstlichen Herstellung von Rohstoffen für die Textilindustrie bekanntzumachen.

Nach Informationen des Herrn Kubicki hatte er vor 6 Jahren in Lodz ein Laboratorium für künstliche Faserstoffe, das erste dieser Art in Polen, gegründet. Er hat seine Zeit und alle seine Mittel der schwierigen und kostspieligen Forschungsarbeit gewidmet, künstliche Faserstoffe für die Textilindustrie zu finden. Er ging davon aus, für die synthetischen Stoffe einen Rohstoff zu finden, der in anderen Industriezweigen nicht gebraucht wird.

Die ersten Arbeiten betrafen die Erzeugnisse für Wolle. Im Jahre 1936 gelang es ihm, aus Schlachthausabfällen künstliche Wollfasern zu erzeugen, die er „Welnolit“ nannte und die alle Eigenschaften der natürlichen Schafwolle hatten. Die Erfindung hat Herr Kubicki in Polen und im Auslande patentieren lassen.

Nach der Erfindung des „Welnolit“ arbeitet Herr Kubicki weiter an der Erfindung von Erzeugnissen für Jute und Baumwolle. Dabei hat er seine Arbeit den Abfällen des Waldes, und zwar den Tannennadeln und Fichtenadeln zugehört. Es ist ihm gelungen, daraus einen natürlichen Faserstoff zu erzeugen, den er „Lechilla“ nannte und der einen Ersatz für Kotos, Jute und Baumwolle darstellt.

Nach den Laboratoriumsversuchen ist Herr Kubicki zur industriellen Verarbeitung des künstlichen Faserstoffes übergegangen. „Lechilla“ wurde auf gewöhnlichen Spinnmaschinen gesponnen und das so erhaltene Garn auf mechanischen wie auch Handwebstühlen zu fertigen Textilien verarbeitet.

Nach Angaben des Herrn Kubicki kann man aus „Lechilla“ nicht nur Wäschestoffe, Bresent und Stoffe für Arbeiter- und Matrosenanzüge erzeugen, die den Baumwollstoffen nicht nachstehen sollen, sondern auch Säcke, Schürze, Seile und Läufer. Wichtig ist auch der Umstand, daß die industrielle Erzeugung von „Lechilla“ viel billiger sein wird als die Erzeugnisse, die sie ersetzen soll und die wir aus dem Auslande beziehen. Bei der Produktion von Lechilla entstehen noch eine ganze Menge von Nebenprodukten, wie: aromatische Öle, Farbstoffe für Holz und Papier, Gerbstoffe für Leder, verschiedene Chemikalien und Explosivstoffe. Der Rohstoff — die Tannennadeln — wird zu 100 Prozent ausgenutzt und ist in Hülle und Fülle vorhanden; er wird weder in Friedens- noch in Kriegszeiten bei uns zum Fehlen kommen.

Die künstlichen Faserstoffe des Herrn Kubicki wurden vom Militärischen Technischen Institut und von der Staatlichen Anstalt zur Prüfung der Rohstoffe untersucht, die den Wert und die Eigenschaften von „Welnolit“ und „Lechilla“ bestätigten.

Die neueste Erfindung des Herrn Kubicki betrifft ein Verfahren, nach dem es möglich sein wird, Hanf- und Flachsfasern ohne vorheriges langwieriges Ein-

weichen und Köften gleich direkt maschinell zu verarbeiten. Das ist von großer Bedeutung für die Landwirtschaft, weil dadurch die umständlichen und zeitraubenden Vorbereitungsarbeiten wegfallen und der Hanf und Flachs direkt vom Felde nach der Fabrik geschafft werden kann. Dadurch wird die Arbeit des Landwirts leichter und lohnender.

Im Dezember v. J. wurden wiederholt industrielle Versuche von solcher Art Kotonisierung von Hanffasern in größeren Partien zu 2500 Klg. in der Lodzer Fabrik von K. T. Buhle unternommen. Diese Versuche sollen ausgezeichnete Resultate im biologischen Prozeß ergeben haben und, was das wichtigste ist, sie stimmten mit den Ergebnissen der Laboratoriumsversuche vollständig überein.

Der Prozeß der Kotonisierung beruht bekanntlich auf der Zerteilung der Faserbündel in die einzelnen Fasern. Nach den in Polen und im Auslande angemeldeten Patenten des Herrn Kubicki besorgen diese Arbeit spezielle, von ihm entdeckte Bakterien. Sie verrichten diese Arbeit in einigen Stunden, wozu man früher viele Wochen brauchte. Bei dieser raschen Art der Kotonisierung erhält man einen gleichmäßigen standardisierten Faserstoff, unabhängig von Herkunft, Bodenbeschaffenheit, männlicher oder weiblicher Art der Rohstoffes. Bei der alten Art des Wäfferns und Törens nach verschiedenen Methoden, gab es einen Rohstoff, der nach der Art der Verarbeitung, der Zeit der Ernte und der Bodenbeschaffenheit usw. so verschiedenartig war, daß er bei der Verarbeitung erhebliche Schwierigkeiten machte. Aus solchen Faserstoff konnte man kein gleichmäßiges Kotonin erhalten, was wiederum Schwierigkeiten bei der Verspinnung bereitete. Heute sieht Herr Kubicki dieses Problem dank seiner Erfindung als gelöst an.

Diese Arbeiten und Bestrebungen verdienen bestimmt das Interesse und die Unterstützung sämtlicher Faktoren, also auch der Industrie. Von der Textilindustrie wird zwar bereits ein umfangreiches Programm der Verwendung von Erzeugnissen realisiert, man sollte aber keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die Erzeugung von einheimischen Faserstoffen zu erhöhen. Es ist nur zu begrüßen, daß sich jemand für die Verwertung von Tierhufen interessiert, von denen jährlich an die 5 Millionen Kilogramm auf den Abfallplätzen der Schlachtereien und in den Müllkästen nutzlos verkauft. Ebenfalls wichtig sind die Erfindungen, die auf die Verwertung von scheinbar ganz nutzlosen Abfallstoffen, wie Tannennadeln oder billiger Rohstoffe wie Hanf und Flachs hinführen.

Andererseits wird aber die Frage der Kalkulation, d. h. der Produktionskosten und der Preise für die neuen Rohstoffe zweifellos ausschlaggebend für die Bewertung dieser Bestrebungen sein. Ein abschließendes Urteil hierüber wird deshalb erst nach gründlicher Untersuchung dieser Umstände möglich sein.

**Der Beimischungszwang von synthetischen Fasern in der Textilindustrie**

Das Industrie- und Handelsministerium hat eine Verordnung erlassen, durch welche der Absatz inländischer synthetischer Textilfasern gesichert wird, insbesondere der Absatz von synthetischen Wollfasern in der Kammgarn- und Streichgarnindustrie. Dies geschieht bekanntlich durch die Bindung des Einkaufs dieser Rohstoffe an die Einfuhr von ausländischer Wolle und Lumpen. So wird vom 1. Mai an eine Einfuhrgenehmigung für Wolle und Lumpen nur dann erteilt, wenn eine entsprechende Menge synthetischer Textilfaser gekauft wird, und zwar bei der Einfuhr von gewachener oder gekämmter Wolle sowie von Wollabfällen — Zellfaser im Umfang von 6 Prozent und Lanital in Höhe von 2 Prozent des Wertes der eingeführten Rohstoffe. Bei der Einfuhr von Lumpen muß ab 1. Mai sogar Zellfaser im Werte von 10 Prozent und Lanital im Werte von 2 Prozent gekauft werden. Durch diese Bestimmungen soll ein Absatz von 1000 Tonnen Zellfaser und 200 Tonnen Lanital bis Ende d. J. sichergestellt werden. Bei der Einfuhr wird grundsätzlich nicht die Möglichkeit bestehen, das Zwangsquantum an Lanital in Zellfaser einzutauschen oder umgekehrt. Dieser Austausch wird dagegen im Privathandel möglich sein.

Ab 1. Juli wird ferner die Einfuhr von Wolle und Lumpen aus dem Ausland von dem Kauf inländischer Wolle in Höhe von 7 Prozent des Wertes abhängig gemacht. Dieses Verhältnis wird vorläufig bis Ende 1939 bindend sein, worauf es einer Revision unterzogen werden kann.

Außerdem ist auch für die nichtorganisierten Baumwollspinnereien für Wollfabriken und Handelsfirmen der pflichtmäßige Ankauf von Kotonin und Zellspinnfaser eingeführt worden. Für die Verarbeitung von Kotonin und Zellspinnfaser werden Prämien gewährt.

**Genaue Informationen**

in Angelegenheit der vorchriftsmäßigen Geräte für OPL in den Häusern erteilt der

**Zentrale Hausbesitzer-Verein der Stadt Lodz**

Täglich von 8—15 Uhr.

Lodz, Betrislauer Straße 46

Tel. 116-17 und 255-45.

**OSZCZĘDZAJCIE**

**w Komunalnej Kasie Oszczędności miasta Łodzi**

CENTRALA: UL. ŚW. ANDRZEJA 3.

Oddział I: ul. Pomorska 3. Oddział II: Pl. Reymonta 1/2 Oddział III: Pl. Kościelny 6.



# Aus dem Leben der Textilarbeiter

## Das Wirken des Klassenverbandes der Textilarbeiter Polens

Aus einem Bericht, den die Hauptverwaltung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens fertiggestellt hat, entnehmen wir nachstehende Angaben.

Der Beschäftigungsstand und die Inbetriebsetzung der Textilindustrie Polens zeigen seit einer Reihe von Jahren bedeutende Schwankungen, doch ist in den letzten drei Jahren eine gewisse Stabilität eingetreten.

In den Betrieben mit mehr als 20 Arbeitern betrug im Jahre 1933 die durchschnittliche Beschäftigung 115 500 Arbeiter, im Jahre 1936 dagegen — 143 000 und im Jahre 1937 — 152 000 Arbeiter. Die Zahl der Arbeiter in den Kleinbetrieben, die bis 20 Arbeiter einschließen, zusammen mit den Heimarbeitern ist mit ungefähr 33 Prozent der Gesamtzahl der in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter einzuschätzen.

Gleichfalls von einer gewissen Stabilisierung zeugt die Zahl der Arbeiter-Stunden. Im Jahre 1933 gab es in den Betrieben mit mehr als 20 Arbeitern — 211 Millionen Arbeiter-Stunden, im Jahre 1936 — 264,5 Millionen und im Jahre 1937 — 278 Millionen Arbeiter-Stunden.

In 60 Textilfabriken mit mehr als 400 Arbeitern gestaltete sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter und der von ihnen durchschnittlich pro Woche gearbeiteten Tage wie folgt (in den Klammern der Durchschnitt der wöchentlichen Arbeitstage): 1933 — 60 115 (5,05), 1936 — 69 935 (4,65), 1937 — 72 585 (5,12), 1938 — 71 170 (5,01).

Durch die Aktionen des Klassenverbandes der Textilarbeiter haben fast alle Arbeiter der Textilindustrie eine Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen erlangt. Eine Reihe von kleinen Zweigen der Produktion und von einzelnen Betrieben, die bisher in die allgemeinen Lohn- und Arbeitsabkommen nicht einbezogen waren, konnten dem Arbeitsabkommen eingereiht werden. Die Arbeitsverhältnisse konnten fast durchweg den Bedingungen des allgemeinen Abkommens für die Textilindustrie angepaßt werden.

Eine besondere Gemischte Kommission befaßte sich mit der Festlegung der Bedienungsnormen in allen Arten der Spinnereien. Da jedoch in allen Punkten keine Einigung erzielt werden konnte, wurde vom Fürsorgeministerium eine spezielle Fachkommission bestellt, die in den strittigen Angelegenheiten ihren Standpunkt präziserte. Die Finalisierung der Arbeiten der Gemischten Kommission ist noch nicht beendet und es wird Aufgabe des Verbandes sein, bei Abschluß eines neuen Sammelabkommens diese Angelegenheit vertraglich festzulegen.

Zur Zusammenfassung mit der Tätigkeit der Kommission zur Festlegung der Bedienungsnormen in den Spinnereien und der schon weit fortgeschrittenen Rationalisierung in den anderen Abteilungen, ist in der letzten Zeit eine gewisse Geminnung in der weiteren Rationalisierung der Arbeit eingetreten. Der Klassenverband der Textilarbeiter stellt sich allen Bestrebungen auf Rationalisierung, die nicht begründet sind, mit aller Kraft entgegen. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, daß die Ergiebigkeit der Arbeit in der Textilindustrie Polens ständig steigt. Wenn die Arbeitsergiebigkeit für das Jahr 1928 mit 100 festgesetzt wird, so ist die Arbeitsergiebigkeit gestiegen: 1930 auf 109, 1933 auf 119, 1935 auf 143 und 1936 auf 149. Im Vergleich zu den anderen Industrien Polens war das Ansteigen der Arbeitsergiebigkeit in der Textilindustrie am stärksten.

Der Klassenverband der Textilarbeiter Polens hat gemäß einem Beschluß der Textilarbeiter-Internationale eifrig die Aktion um die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in der Textilindustrie geführt. Eine Sonderdelegation der Verbandsleitung hat im Oktober 1938 dem Fürsorgeminister ein Memorandum in Sachen der Forderung nach Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in der Textilindustrie Polens übergeben. Diese Forderung stößt jedoch in Polen bei ihrer Realisierung auf Schwierigkeiten, weil in den Ländern mit starken Textilindustrien, mit Ausnahme von Frankreich, die 48stündige Arbeitswoche besteht und in manchen Ländern wird sogar bis 56 Stunden in der Woche gearbeitet.

Durch die zwischen den Arbeiterverbänden und den Industriellenorganisationen im Jahre 1936 abgeschlossenen kollektiven Abkommen wurden 554 Arbeitsbetriebe mit 142 000 Arbeitern von dem durch Erhebung in Betracht gezogenen 734 Betrieben erfasst. Das Jahr 1937 hat eine bedeutende Verbesserung gebracht, da ein Gesetz über Verbindlichkeitserklärungen von kollektiven Abkommen erlassen wurde, durch das Abkommen auf die Gesamtindustrie oder einen Teil derselben ausgedehnt werden können. Die Zahl der durch Abkommen erfassten Betriebe und die Zahl der Arbeiter, die eine vertragliche Regelung erhielten, ist bedeutend gestiegen.

Der durchschnittliche Wochenlohn des Arbeiters ist infolge der höheren Durchschnittszahl der Arbeitstage pro Woche gestiegen. Er betrug im Jahre 1937 — 30,32 Floty. Die Durchschnittszahl der Arbeitsstunden pro Woche betrug im Jahre 1936 — 39,9 und im Jahre 1937 — 40,8.

Trotz der Normierung der Arbeits- und Lohnbedingungen ist in der gesamten Textilindustrie Polens

mußte der Klassenverband der Textilarbeiter im letzten Jahre doch eine Reihe von Aktionen mit und ohne Streik in einzelnen Betrieben zur Verteidigung der durch das Abkommen festgelegten Arbeits- und Lohnbedingungen sowie zur Verteidigung der durch Reduktion bedrohten Arbeiter und gegen Maßregelung von Arbeiterdelegierten führen. Im Lichte der Ziffern, über die der Verband verfügt, stellen sich diese Aktionen wie folgt dar: Im Jahre 1938 gab es Konflikte mit Streik 337, ohne Streik 4953, also insgesamt 5290. Davon entstanden auf Grund von Lohnstreitigkeiten 1888, auf Grund von Arbeitsentlassungen bzw. Arbeitsaufnahme 1602 und aus anderen Gründen 1700.

Nach amtlichen Angaben gab es in der Textilindustrie im Jahre 1938 — 2095 Streikaktionen, die 565 271 Arbeiter umfaßten. Aus den veröffentlichten Angaben geht hervor, daß über 50 Prozent der Streikaktionen durch Lohnforderungen entstanden sind; dies bedeutet jedoch nicht, daß diese Streikaktionen infolge von For-

derungen nach höheren Löhnen, als die vertraglich vorgesehenen, geführt wurden, sondern zum Ausgleich der Löhne auf die Höhe der vertraglichen.

Der Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens ist heute die stärkste gewerkschaftliche Organisation in Polen. Die Mitgliederzahl betrug Anfang 1939 nach durchgeführter Neuregistrierung rund 66 000 Mitglieder. Die Eingänge des Verbandes beziffern sich auf rund 500 tausend Floty jährlich. Außer der Aufrechterhaltung des Verwaltungsapparates und der Beiträge für die Zentralen Gewerkschaftsinstanzen gibt der Verband bedeutende Summen für die Unterhaltung der Mitglieder und für die Agitations- und Aufklärungsarbeit aus. Den Mitgliedern wird unentgeltlich das Verbandsorgan in polnischer wie in deutscher Sprache geliefert und auch den jüdischen und ukrainischen Mitgliedern werden gewerkschaftliche Organe in ihrer Sprache zugestellt.

Der von dem Verband aufgestellte Bericht legt Zeugnis davon ab, daß sich der Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens auf dem Wege einer weiteren günstigen Entwicklung befindet. Er nimmt heute schon die Spitzenstellung unter den gewerkschaftlichen Organisationen der Textilarbeiter ein und er ist einer der ersten in der Gewerkschaftsbewegung Polens.

### Ing. St. Gundlach, Direktor der Lodzer Gasanstalt

## Die städtische Gasanstalt in Lodz in den Jahren 1920—1938

In den Nachkriegsjahren kämpften viele Gaswerke mit großen Schwierigkeiten. Sie hatten nur veraltete oder abgenützte technische Einrichtungen zur Verfügung. In diesen Bedingungen arbeitete auch die Lodzer Gasanstalt bis zum Jahre 1933. Erst in jenem Jahre wurde der Beschluß gefaßt, die Anstalt zeitgemäß einzurichten. Von den alten Einrichtungen sind heute nur noch die Destillationsanlagen und Dampfessel im Gebrauch. An Stelle der bisherigen Retortöfen mit teurer Handbedienung sind im Jahre 1930 neue Kesselanlagen in Betrieb gesetzt worden, die im Verlaufe von 24 Stunden 30 000 Kubikmeter Gas erzeugen können. Seit 1935 arbeitet eine Maschine zur Sortierung von Koks und eine Einrichtung, ein Beförderungsband, der auf Schienen Kohle auf den Terrain des Gaswerkes überführt. In den Jahren 1936/37 wurden die veralteten Vorrichtungen zur Kühlung und Reinigung des Gases von Teer, Naphalin und Ammoniak außer Betrieb gesetzt. An ihrer Stelle funktioniert heute eine vollkommen neuzeitliche Apparatur auf 75 000 Kubikmeter pro 24 Stunden. Besonders Aufmerksamkeit verdient ein elektrischer Filter mit einer Spannung von 55 000 Volt, der das Gas von allen Ueberresten reinigt. Dieser Filter ist der einzige dieser Art in ganz Polen.

Auch die Mammumpumpen, die bisher die Gasanstalt mit Wasser versorgt haben, wurden durch eine elektrische Pumpe ersetzt.

Die 1934 erbauten Kesselanlagen sind des gesteigerten Gasverbrauches zufolge nicht mehr hinreichend. Die Gasanstalt baut deshalb noch einen 6-Zellenkessel, der 15 000 Kubikmeter Gas in 24 Stunden erzeugen wird. Der neue Ofen wird spätestens im Juni nächsten Jahres in Betrieb gesetzt werden. Die älteren Bestandteile des Ofens werden dann nach 5jährigen ununterbrochener Arbeit gründlich erneuert werden.

Es besteht auch das Projekt, einen neuen Dampfessel zu erbauen, da die seit 1909 arbeitenden Kessel so abgenützt sind, daß die Kosten ihrer Instandsetzung im Vergleich mit denen eines neuen Kessels viel zu hoch sind. Der neue Dampfessel wird in einer neuen Halle untergebracht werden, die den jetzigen Einrichtungen besser

entspricht. Auch für neue Destillationsanlagen ist ein Platz vorgesehen, da sie nur noch einige Jahre werden arbeiten können.

Zur Entwicklung der Gasanstalt würde unbedingt die Errichtung einer Benzol- und Ammoniakfabrik beitragen. Diese Investitionen wären sehr erwünschenswert, da doch die Gasanstalt 200 Tonnen Benzol jährlich verarbeiten könnte.

Die Lodzer Gasanstalt beschäftigt sich auch sehr ernst mit der Frage der Entgiftung des Gases. Die Frage ist in Lodz brennender als in anderen Städten, weil hier noch viele Jahre Kanalisationsarbeiten geführt werden müssen, wobei die Vergiftungsgefahr immer groß ist. Das Problem ist durch die Chemiker der Warschauer Gasanstalt schon gelöst worden. Die Lodzer Gasanstalt wandte sich also an die Warschauer Anstalt mit dem Vorschlag, auch für Lodz ein Projekt einer Entgiftungsanstalt für Lodz zu entwerfen.

Es genügt aber nicht, nutzbares gereinigtes Gas zu erzeugen. Die Gasanstalt braucht zu ihrer günstigen Entwicklung ein weitverzweigtes Gasrohrnetz. Damit ist es leider in Lodz sehr schlecht bestellt. Die Ergänzung der Röhren in diesem Netz verlangt einen überaus großen Kostenaufwand. Im Jahre 1920 besaß Lodz 124 000 Meter Gasröhre. Heute beträgt die Länge der gelegten Gasröhre 171 000 Meter, d. h. auf einen Einwohner entfallen 0,27 Meter Rohr. Im Vergleich mit Posen oder Krakau besitzt Lodz im Verhältnis zur Einwohnerzahl eine 3 bis 4 Mal längere Rohrleitung. Die Intensivität der Gasabnahme ist in Lodz auch fast so groß, wie in Krakau oder Posen.

Die Lodzer Gasanstalt plant das Gasrohrnetz in der Stadt selbst, wie auch auf den Wegen nach Zgierz und Pabianice, zu vergrößern. Das ist aber mit großen Kosten verbunden, wobei diese Investitionen erst nach Jahren rentabel werden. Die Lodzer Gasanstalt wird ihre Pläne durchführen, wenn sie entsprechende niedrig verzinsten Kredite erhält.

Aus obigen ist ersichtlich, daß die Lodzer Gasanstalt seit dem Jahre 1933 vieles durchgeführt hat, aber noch viele Pläne verwirklicht werden müssen.

# GAZ-NAJLEPSZE PALIWO

APARATY GAZOWE UMOŻLIWIJAJĄ:

- a) Szybkie ugotowanie każdej potrawy;
- b) dokładne i właściwe wypieczenie ciast;
- c) przygotowanie kąpieli o każdej porze w czasie kilku minut;
- d) oszczędne ogrzanie mieszkania;
- e) czyste i tanie pranie.

## BO SĄ SPRAWNE, CZYSTE I OSZCZĘDNE

Szczegółowe informacje udziela

### SKLEP GAZOWNI MIEJSKIEJ

PIOTRKOWSKA 40. TEL. 121-08.



## „Spolem“ — die Bank der Werttätigen

Die Bank „Spolem“ wurde vor 8 Jahren vom Zentralen Genossenschaftsverband der Verbraucher „Spolem“ gegründet. Sie hat zum Ziel, die Spargelder der Werttätigen zu sammeln, um diese der Wirtschaft der Genossenschaften nutzbar zu machen. Für andere Zwecke werden die Spareinlagen nicht gegeben.

Die charakteristischen Merkmale der Bank sind die, daß als Mitglieder der Bank nur Genossenschaften, Organisationen, Berufsverbände, wirtschaftliche Institutionen usw. sein können.

Die Bank führt auch nur Bankoperationen mit Rechtspersonen durch. Sie führt für diese Sparkonten, Einlagekonten und laufende Konten. Mit Privatpersonen werden keinerlei Geschäfte geführt. Auch werden keine Anleihen an Privatpersonen erteilt. Von den Krediten genießen nur Verbrauchergenossenschaften, und zwar für Produktionszwecke. Die Bank arbeitet auf den von

den Gründern vorgezeichneten Weg. Es sind daher alle Transaktionen vor eventl. Verluste ausgeschlossen.

Die Lodzer Abteilung an der Perikauer Straße 102 besteht seit drei Jahren und sie hat sich während dieser knappen Zeitspanne außergewöhnlich gut entwickelt. Im Jahre 1937 machte die Abteilung einen Umsatz von 19,5 Millionen Zloty, der im Jahre 1938 beinahe um das Doppelte stieg. Die Bank hat, trotz der niedrigen Zinsen, die sie bei Krediterteilung erhebt, schöne Gewinne zu verzeichnen gehabt, so daß sie an ihre Mitglieder die höchsten Zinsen für Spareinlagen von 4 bis 5 Prozent zahlen konnte.

Die Bank hat auch in den Konsumläden eine Art Sammelstellen von Spareinlagen eingerichtet, die nicht nur Spareinlagen annehmen, sondern auch Beträge bis zu 100 Zloty auszahlen. Diese Bequemlichkeit für die Sparere konnte die Bank einführen, da die Genossen-

schaftsorganisation in Lodz an die 50 Verkaufsstellen besitzt. „Spolem“ ist heute eine Geldinstitution, die bei uns in Lodz festen Fuß gefaßt hat und deren Tätigkeit zum Wohle der Werttätigen ausflingt.

Nun einige statistische Angaben, die die Gesamtbank „Spolem“ mit dem zentralen Sitz in Warschau betreffen: In Mitgliedsorganisationen zählte die Bank im Jahre 1938 gegen 400. Filialen und Vertretungen hatte sie im ganzen Lande 154. Das Anteilkapital betrug 788 000 Zloty, an Spargeldern wurden der Bank 5 508 000 Zl. anvertraut, die Bank erteilte Kredite für 5 334 000 Zl. Der Umsatz, der im Jahre 1938 erzielt wurde, betrug 135 407 000 Zloty. Dasselbe Jahr schloß mit einem Reingewinn von 49 288,79 Zloty ab.

## Die Bank „SPOŁEM“

ist die

### Spartasse des werttätigen Volkes

Annahme von Einlagen von 1 Zloty ab  $\infty$  Verzinsung 4—5%.

Zentrale: WARSZAWA, Krakowskie Przedmieście 16/18.

Abteilung: ŁÓDŹ, Piotrkowska 102 a  $\text{D}$  Tel. 168-50

SOSNOWIEC, Pierackiego 1

## Bank Powszechny Kredytowo-Spółdzielczy w Łodzi

(Z OGR. ODP.)

UL. OGRODOWA 2, TEL. 209-95.

ZALATWIA WSZELKIE OPERACJE BANKOWE

## ZWIĄZEK WŁÓKIENNICZEGO PRZEMYSŁU ZAROBKOWEGO WOJEWÓDZTWA ŁÓDZKIEGO

ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 70. — TEL. 248-40, 258-35

DZIAŁY PRODUKCJI:

TKALNIE, SKRĘCALNIE, KROCHMALARNIE, WYKOŃCZALNIE I PRZEMYSŁ DZIANY.

10 000 robotników — 6000 krosien tkackich, 22000 wrzecion skrucalniczych — 750 maszyn okrągłych. Roczna produkcja 40 000 000 m

## Fabryczny Skład Manufaktury

### J. PRYWIN I H. FINKIEL

w ŁÓDZI, PIOTRKOWSKA 58. TEL. 105-92 i 171-25

P.K.O. — ŁÓDŹ, 600-387

Łódzki Bank Depozytowy

## Hurtowa Sprzedaż Wyrobów Włókienniczych

### L. FELDBERG

Łódź

Cegielniana 3. Tel. 129-70

SKR. POCZT. 210.

Wir empfehlen sämtliche

## Drucksachen

in der allerbesten Ausführung, sowie Kanzlei-, Zeichen- und Buchpapier Große Auswahl in

Büro- & Schreibmaterialien

Wir liefern an die Büros auf monatliche Rechnung Niedrige Konkurrenzpreise

### S. HAMBURSKI

ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 42. TEL. 210-02

## Papier Engros-Lager

### Bracia Akawieiska

Łódź, Legionów 5/7

TEL. 165-65 u. 165-63.

Stets auf Lager: Pack-, Schreib- u. Druckpapier sowie Papier für die Industrie und Verlags-Anstalten.

## Bank Kupiecko-Kredytowy

Łódź, Piotrkowska 29, Tel. 174-45

### BANK DEWIZOWY

ZALATWIA WSZELKIE TRANZAKCJE WCHODZĄCE W ZAKRES BANKOWOŚCI

## Łódzki Bank Depozytowy S.A.

Centrala w Łodzi, Piotrkowska 5.

Oddziały: w Warszawie, Żabia 9,  
we Lwowie, ul. 3. Maja 5.

### BANK DEWIZOWY

Zalätwia wszelkie tranzakcje wchodzące w zakres bankowości



# Australien „schießt“ mit Regentanonnen

## Allerlei Versuche der Herbeiführung künstlichen Regens

In Australien wird gegenwärtig ein großangelegtes Experiment durchgeführt, durch das erwiesen werden soll, ob durch Schüsse aus Regentanonnen Wasserdampf kondensiert und dieser dann in Form von Niederschlägen nutzbar gemacht werden kann.

Nicht weniger als tausend Feuererschünde sollen in Australien zu diesem interessanten Versuch eingesetzt werden, der in dem bayrischen Hagelschießen gewissermaßen ein Gegenstück hat. Obwohl dieses weniger zur künstlichen Herbeiführung von Niederschlägen, als zur Auflösung und Unschädlichmachung von Hagelwolken dient, die die fruchttragenden Fluren bedrohen.

Was das „Regenmachen“ betrifft, so ist den australischen Wetteranonnen freilich in einer neuen Maschine des argentinischen Ingenieurs und Geophysikers Juan Baigorri Belar vor einiger Zeit eine Konkurrenz entstanden, die in verschiedenen Fällen ihre Brauchbarkeit erwies. Belar arbeitet mit einem kleinen, tragbaren Apparat, dessen elektromagnetische Wellen angeblich die Wolken auflösen und hierdurch Regen herbeiführen sollen. Auch wenn es sich dabei wirklich um eine epochemachende neue Erfindung handeln sollte, so hat der argentinische Ingenieur jedenfalls auf diesem Gebiet zahlreiche Vorläufer.

Schon im Jahre 1899 wurde in Deutschland unter der Nummer 107 706 das erste Reichspatent auf Wetter-schießen mittels Böller erteilt. Sechs Jahre später ließ sich ein Italiener ein Verfahren zur Verhinderung von Hagelbildung durch Ausstrahlung elektrischer Wellen in den Wolken patentieren. Am 7. August 1914 trat dann Alexander Berg in Kassel mit einer ganz neuartigen Methode zur Herbeiführung von atmosphärischen Niederschlägen auf den Plan. Der Erfinder empfiehlt in seiner Patentschrift, durch lenkbare Luftfahrzeuge flüssige Luft oder andere Kältemittel verstreuen zu lassen. Die hierdurch eintretende Verdichtung von Staubeilchen im abgekühlten Luftraum zwecks Darbietung von Verdichtungskernen für den sich verflüchtigenden Wasserdampf soll die Wolkenbildung wir-

kungsvoll unterstützen. Am 10. Juni 1928 ließ sich der „Zauberer von Kassel“, wie man Berg wohl nennen kann, dann unter der Nummer 578 604 noch ein Zusatzpatent erteilen, das gleichfalls die künstliche Erzeugung von Niederschlägen zum Gegenstand hat. Durch Luftschiffe soll danach während der warmen Jahreszeit Wasser von 0—5 Grad unterhalb und im Winter — siedendes Wasser oberhalb der Wollenbänke, die aufgelöst werden sollen, ausgeschüttet werden. Woher aber, zumal in kochendem Zustande, die ungeheuren Wassermengen, die für dieses Experiment erforderlich wären, nehmen?

Die Bildung von Wolken und Nebelschwadern und auch deren Auflösung will Mr. Luke Francis Warren aus Aberdeen in Maryland USA durch die Ausstreuerung von Staub aus Flugzeugen, der je nach dem Zustand der Wolken positiv oder negativ geladen ist, erreichen. Außerdem behauptet derselbe Erfinder, durch Antennen und Drähte, die von Flugzeugen geschleppt werden, nach Belieben Sonnenschein oder Regen erzeugen zu können. Der bekannte Berliner Astronom Professor Archenhold dagegen empfiehlt in seiner Patentschrift aus dem Jahre 1913 zur Herbeiführung von Niederschlägen Fesselballons, zwischen denen Drähte gespannt sind. Diese sollen durch elektrischen Strom zum Glühen gebracht werden und hierdurch auf die Witterung eine „anregende“ Wirkung ausüben.

Man sieht also — es gibt eine starke „Konkurrenz“ unter den Wettermachern aller Nationen. Wenn es früher Gebete und Zauberformeln, durch die die Götter milde gestimmt werden sollten, so sind es heute die kompliziertesten technischen und physikalischen Hilfsmittel, mit denen man die Natur überlisten will. Gleich tausend Regentanonnen auf einmal — dieser Massenaufwand von Himmelsgeschützen ist bisher allerdings noch nicht dagewesen und kann sich getrost mit der Artilleriestärke in einer großen Feldschlacht messen. Australien wird viel Pulver verschießen müssen, bis in dem unter verheerender Trockenheit leidenden Lande der erste künstliche Regentropfen fällt.

# Weil er das Mutterrecht verletzle . . .

## Eine bezeichnende Episode aus Britisch-Borderindien.

Was Matriarchat, das Mutterrecht, gibt es auch noch heute, und daß es noch äußerst kraftvoll ausgeübt wird, zeigt ein Fall, der sich jetzt in Delhi vor Gericht abgespielt hat. Dort sind drei Eingeborene des Gunpur-Bergstammes der Sahirs, also im nördlichen Borderindien, des Mordes angeklagt, weil sie mit noch vielen anderen, die bis jetzt aber noch nicht gefunden sind, einen Stammesgenossen getötet haben. Waswegen? Weil er gegen das Mutterrecht revoltierte. Also die Frauen herrschen dort, und er hatte zu seiner Frau gesagt, die eben von einem Besuch bei einem anderen Mann zurückkehrte: „Ich verbiete dir, so oft zu heiraten, wie es dir gefällt. Du bist meine Frau und du sollst mir allein angehören.“

Darüber war die Frau empört, und sie hatte ihn nicht bloß erwidert, ob er verrückt wäre, sondern sie brachte ihn auch vor den Ältestenrat. Er wurde von diesem aufgefordert, seine Äußerungen zurückzunehmen. Das tat er jedoch nicht, im Gegenteil, er führte hier aus: „Ich bin nicht verrückt, wie sie und ihr meint. Ist das richtig, daß die Frau herrscht? Wer muß denn die Frauen schützen, wenn wir von Feinden angegriffen werden? Wer bringt den Feindeschädel mit Triumph nach Hause? Töten wir Männer nicht den herumstreifenden Tiger mit unserem Pfeil und Bogen? Wer erdrosselt das Krokodil? Wer erjagt die Nahrung? Tun die Männer nicht alle schwierigen und gefährlichen Arbeiten, antwortet mir?“ Sie antworteten ihm aber nicht, sondern verurteilten ihn einfach zum Tode — „Die Götter wollen das.“

Dieser Tod war nun einzigartig grausam. Die Frauen hätten ihn am liebsten in Stücke zerrissen, aber die Männer banden ihn an einen „heiligen Baum“, und nun wurden gegen hundert Schützen aufgestellt, jeder mit Bogen und einem vergifteten Pfeil, und jedem wurde am Körper eine bestimmte Stelle des Gefesselten zugewiesen. Die Priester gaben das Signal, und unter dem Schreien der Frauen: „Ganu, bei uns herrschen die Mütter“, endete er sein Leben. Und das geschieht mitten in Britisch-Borderindien.

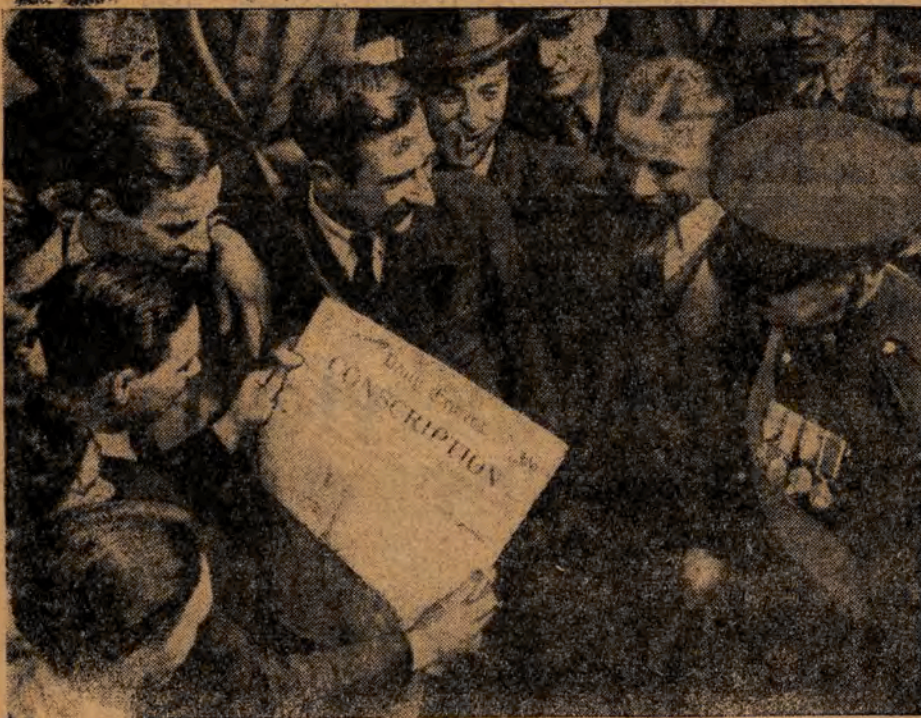


### Der historische Tag im Sejm

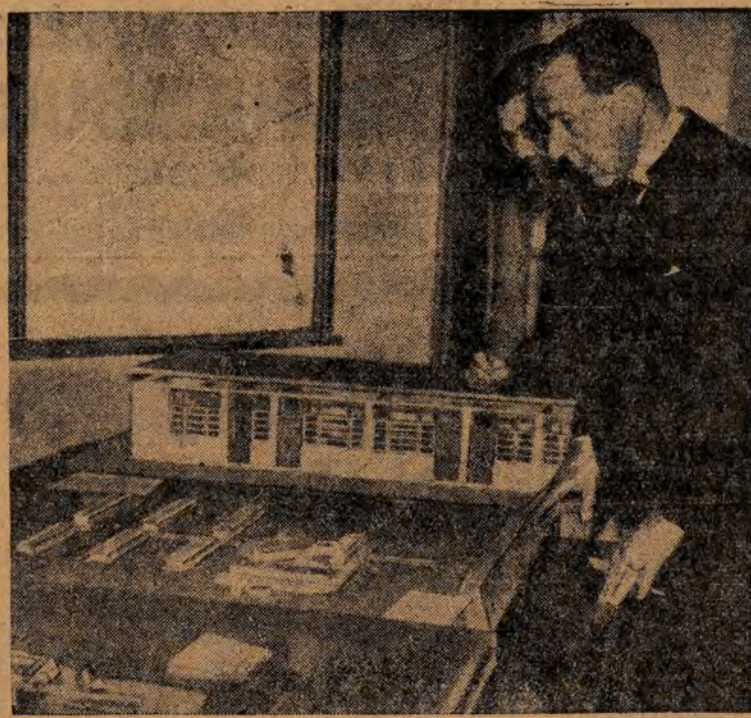
Außenminister Beck gibt die Erklärung der Regierung zur Kündigung des deutsch-polnischen Abkommens und zu den seitens des Reichskanzlers Hitler gegenüber Polen erhobenen Forderungen.

Links  
Das Sejmplenium mit den Regierungsbänken

Rechts  
Außenminister Beck spricht



Die Werbung von Freiwilligen für die englische Armee



Der engl. Minister für die Kolonialverteidigung beschäftigt ein Modell einer Infanteriegruppe für Kinder, die im Kriegsfall schnell aufgestellt werden kann



Der Chef des engl. Zivilluftwesens Shelmerdine auf dem ersten Flug der direkten Verkehrsline London - Warschau



# Das Geheimnis um Olaf Sörensen

Kriminal-Roman  
von Axel Elber

(18. Fortsetzung)

„Das ist nicht sehr wahrscheinlich. — Aber was ta-  
ten Sie denn, als Sie das Lokal verlassen hatten?“

„Ich ging langsam nach Hause.“

„Wie lange braucht man denn normalerweise von  
der Wingerklaufe bis zu Ihrer Wohnung?“

„Etwa eine halbe Stunde.“

„Und wie lange brauchten Sie?“

„Mindestens eine Stunde.“

„Dann sind Sie also gegen zweieinhalb Uhr nachts  
nach Hause gekommen?“

„Ja wohl, Herr Kriminalrat.“

„Hat Sie jemand gehört, als Sie nach Hause  
kamen?“

„Ja wohl, mein Vater. Wir haben ein gemeinsames  
Schlafzimmer.“

„Erwachte Ihr Vater, als Sie nach Hause kamen?“

„Ja wohl. Er sah auf die Uhr und machte mir Vor-  
haltungen darüber, daß ich schon die zweite Nacht so  
spät heimkäme. Er ist das nicht von mir gewöhnt.“

„Und dann legten Sie sich zu Bett und schliefen?“

„Ja wohl, Herr Kriminalrat. Ich war hundemüde.“

„Haben Sie auf dem Wege nach Hause nicht einen  
kleinen Umweg gemacht — etwa durch die Blumen-  
straße?“

Paul Ruffner sah den Beamten verständnislos an.

„Ne“, antwortete er, „was sollte ich denn so spät  
noch in der Blumenstraße?“

„Na, Sie wußten doch, daß Sörensen dort wohnte?“

„Sörensen — in der Blumenstraße? — Ach ja,  
nun fällt mir's ein. Aber damals dachte ich nicht daran.“

„Hatten Sie denn keine Rachegefühle gegen Ihren  
Rebenbühler?“

Paul Ruffner schwieg und sah mit gefurchter Stirne  
vor sich hin.

„Na, so reden Sie doch!“ forderte ihn Plachke auf.

„Ich war selbstverständlich nicht gut auf ihn zu  
sprechen, nachdem ich den Zettel bei meiner Braut gefun-  
den hatte“, gab Ruffner schließlich zu.

„Na, jehen Sie? Da müssen doch unwillkürlich  
Rachegefühle in Ihnen erwacht sein. Das wäre doch nur  
verständlich gewesen.“

Paul Ruffner hob den Kopf und sah den Polizei-  
beamten fest an.

„Ach so“, meinte er gedehnt, „Sie glauben wohl,  
daß ich den Sörensen umgebracht habe?“

„Ja wohl! Sie sind der Täter! Sie haben es ge-  
tan! Bestehen Sie es nur ein! Sie sind vollkommen  
überführt!“ suchte Plachke ihn plötzlich zu überrumpeln.

Aus Ruffners Gesicht war vollends jede Farbe ge-  
wichen. Mit offenem Munde sah er da und starrte den  
Kriminalrat mit weit aufgerissenen Augen an. Er schien  
das Ungeheuerliche der Beschuldigung noch nicht begrif-  
fen zu haben. Plachke fuhr fort:

„Sie gingen von der Wingerklaufe in Sörensens  
Wohnung und haben ihn dort im Laufe einer Ausein-  
anderetzung erschossen. So war es doch, nicht wahr? Das  
beste ist, Sie gesehen Ihre Tat ein. Mag sein, daß es  
eine Affekthandlung war. Sie waren vielleicht durch  
blinde Eifersucht Ihrer Sinne nicht mehr mächtig —  
und so ist es dann zu der Tat gekommen. Nicht wahr, so  
war es doch?“ Der Beamte beugte sich zu Ruffner vor  
und bohrte seinen Blick in den des Verhafteten.

Paul Ruffner schüttelte energisch den Kopf.

„Nein“, sagte er mit heiserer Stimme, „nein, Herr  
Kriminalrat, ich habe es nicht getan! Ich war in je-  
ner Nacht nicht in seiner Wohnung! Nein, nein, das  
dürfen Sie nicht glauben, Herr Kriminalrat!“

Plachke fühlte, daß er ein wenig müde wurde und  
nicht mehr die nötige Frische besaß, den des Mordes  
Verächtlichen noch stundenlang zu vernehmen. Er be-  
absichtigte, Ruffner durch ein mehrstündiges ununterbro-  
chenes Verhör müde zu machen und ihn dadurch schließ-  
lich zu einem Geständnis zu bringen. Darum wandte er  
sich an Oberinspektor Hohl und sagte:

„Herr Kollege, wollen Sie jetzt, bitte, das Verhör  
fortsetzen?“ Er stand auf und ließ den anderen seinen  
Platz einnehmen. —

Als Paul Ruffner endlich morgens um acht Uhr  
wollig erwacht in eine Zelle des Untersuchungsgefäng-  
nisses gebracht wurde, hatte man ihm immer noch nicht  
das Geständnis zu entreißen vermocht, daß er der Mör-  
der des Schauspielers Olaf Sörensen sei. Wer sonst  
aber konnte der Täter sein? Kühnmutig und gänzlich un-  
befriedigt von dem Ergebnis seiner Bemühungen um die  
Aufklärung des Mordes, begab Kriminalrat Plachke sich  
nach dem langandauernden Verhör erschöpft und über-  
nächtigt nach Hause. Aber er konnte trotz seiner Müdig-  
keit keinen Schlaf finden. Unaufhörlich grübelte er dar-  
über nach, wer wohl der Täter sein könnte, wenn es wirk-  
lich nicht dieser Paul Ruffner war. Zuletzt hatte er sel-  
ber nicht mehr so recht an die Täterschaft dieses offenbar

leicht erregbaren, aber wohl kaum einer Mordtat fähigen  
Menschen geglaubt.

Wer aber konnte außer ihm noch in Betracht kom-  
men? War es wirklich die Tat eines Eifersüchtigen, wie  
er bisher angenommen hatte? Oder lagen die Dinge  
ganz anders? Plachke war fest entschlossen, nicht zu  
ruhen, bis er eine sichere Spur, die zur Feststellung des  
Täters führte, gefunden hatte.

Hanna und Rolf standen in Erwartung Waltrauts  
auf dem Bahnsteig, wo jeden Augenblick der Schnellzug  
aus Dresden einfahren mußte. Die überglückliche Mutter  
hielt unwillkürlich Rolfs Hand fest umfaßt, während sie  
voll Spannung und mit ungeduldiger Sehnsucht in jene  
Richtung spähte, aus der der Zug kommen mußte. End-  
lich sah sie in der Ferne eine Rauchfahne in den blassen  
Abendhimmel aufsteigen. Rolf spürte, wie die schlanke  
Frauenhand in der seinen erzitterte. Er sah Hanna mit  
starkem Mitgefühl in der Gesicht, auf dem sich alles, was  
das liebende Mutterherz in diesem Augenblick bewegte,  
deutlich widerpiegelte.

Hannas Augen waren weit geöffnet. Sie hatten  
einen seltsamen Glanz und starrten dem Zuge entgegen  
wie einem unfaßbaren Wunder, an das man nicht zu  
glauben wagte.

Endlich hielt der Zug. Hannas Blicke irrten von  
Wagen zu Wagen, als wollte sie keine Sekunde versäu-  
men, ihr Kind wiederzusehen.

Da — einem Abteil zweiter Klasse entstieg eine  
junge Dame. In der einen Hand hatte sie eine kleine  
Reisetasche — an der anderen führte sie ein hübsch ge-  
kleidetes, blordolches Mädchen.

„Waltraut!“ rief Hanna jubelnd und stürzte sich  
auf ihr Kind.

„Mutti!“ rief die Kleine in hellem Jauchzen und  
leg an der Mutter Brust. Das war ein Herzen und  
Küssen, ein Stammeln von zärtlichen Kosennamen!

Rolf stand wartend daneben, bis der Tausel der  
Wiedersehensfreude sich ein wenig gelegt hatte. Dann  
kam er an die Reihe.

„Onkel Rolf!“ jubelte die Kleine und schlang ihre  
Arme fest um seinen Hals. Der keineswegs rühr-  
selig veranlagte Mann hatte Mühe, seine Bewegung nie-  
derzulämpfen. Solch grenzenloses Glück hatte er noch  
nie erlebt. Auch etliche Mitreisende schienen an dieser

himmelslosen Wiedersehensfreude herzlichen Anteil zu  
nehmen; sie blieben stehen und freuten sich über das  
offensichtliche Glück von Mutter und Kind.

Jetzt erst fand Hanna Zeit, sich um Waltrauts Be-  
schädigung zu kümmern. Sie nahm deren Hand — sich  
noch besonders verzustellen, war ja nicht mehr nötig —  
und jagte mit tief bewegter Stimme:

„Fräulein Berger, ich danke Ihnen von ganzem  
Herzen, daß Sie mir mein Kind wiedergebracht haben.“

„Und ich bin sehr glücklich, daß ich das tun konnte“,  
entgegnete Marga Berger schlicht. Hanna fragte sie  
leise: „Waltraut weiß wohl noch nichts von dem Tod  
ihres Vaters?“

„Nein, gnädige Frau, ich habe ihr nichts davon ge-  
sagt.“

„Gut, ich danke Ihnen, liebes Fräulein Berger. Sie  
sind selbstverständlich mein Gast, solange Sie hier sind.“

Dann stellte sie der jungen Erzieherin aus Dresden  
Rolf als „ein lieber Freund unseres Hauses“ vor. Wal-  
traut hielt ihre Mutter und Onkel Rolf beim Verlassen  
des Bahnsteiges fest an den Händen, als fürchte sie, von  
ihnen noch einmal getrennt zu werden. Sie fragte nach  
Ella, nach der Köchin Minna, ihren Puppen und vielen  
anderen Dingen, an denen ihr Kinderherz hing. Und  
Hanna gab unermüdet und glückselig auf alle Fra-  
gen ihres Lieblings Antwort. Etwas besorgt bemerkte  
sie die unnatürlich glänzenden Augen und fieberroten  
Wangen des Kindes. Aber sie schrieb dies der großen  
Wiedersehensfreude zu.

Auf der Fahrt nach Hause hielt Waltraut plötzlich  
mit ihrem Geplauder inne, sah ihre Mutter mit verwun-  
derten Augen an und fragte: „Mutti, warum bist du  
denn so schwarz angezogen?“

Hanna stockte für einen Augenblick der Herzschlag.  
Was sollte sie dem Kinde sagen? Sie war auf diese  
Frage nicht vorbereitet. Rasch sah sie Rolf wie um Hilfe  
bittend an. Er verstand sie. Es war unmöglich, dem  
Kinde schon jetzt, in der Stunde des Wiedersehens, zu  
sagen, daß sein Vater tot sei. Noch bald genug würde es  
das erfahren.

„Mutti wollte eben auch mal ein schwarzes Kleid tra-  
gen“, erklärte Rolf der kleinen Waltraut und bemühte  
sich um einen möglichst leichten Ton. Das Kind sah  
seine Mutter fragend an, und diese nickte zustimmend mit  
einem erzwungenen Lächeln. Sie hatte Mühe, aufstei-  
gende Tränen niederzukämpfen. Der Gedanke, daß der  
Vater ihres Kindes einer Mörderhand zum Opfer ge-  
fallen war, peinigte sie. Mochte Sörensen sich auch kaum  
um Waltraut gekümmert haben, so war es doch sein  
Kind, das auf so grausame Weise den Vater verloren  
hatte. —

Als Waltraut sofort nach der Ankunft in der Woh-  
nung in das Kinderzimmer lief, gab es zunächst eine ju-  
belnde Begrüßung mit Ella, und dann mit ihren Puppen  
Sie herzte und küßte ihre Lieblinge, gab ihnen die zärt-  
lichsten Kosennamen und konnte sich kaum fassen vor Wie-  
dersehensfreude.

(Fortsetzung folgt.)

## Rästel-Ged.

Der „Passionierte“.

I. G. TAELER

JENA

Herr Taler fühlt heut Unbehagen,  
Denn seine Gattin macht ein böß Gesicht:  
Sie kann und will es nicht vertragen,  
Daß er — verrückt — just wie am Stammtisch spricht.

### Todsünde.

Obwohl man mich als Haustier achtet,  
Doch ich euch ungeheuerlich;  
Nach meinem Leben mir dann trachtet  
Ein Meeresstier, das säuerlich.

### Drei Vokale.

Mit „o“ hängt es am Hause dran,  
Mit „e“ braucht es der Zimmermann  
Mit „a“? Sieh dir den Atlas an!

### Auflösungen der letzten Rästel.

Der Freudenpender: Zirkusdirektor.  
Heiter: Schnurren.  
Wandlung: Falke — Falte.  
Groß und klein: Gemach — gemacht.

## Humor

Ein Wunder.

„Spiritismus ist doch eine großartige Sache, was?“  
„Ja, neulich hat man auf meinen Wunsch sogar  
meine verstorbene Schwester erscheinen lassen!“  
„Na, ist das nicht einfach wunderbar?“  
„Allerdings, noch dazu, wo ich niemals eine gehabt  
habe!“

## Höflichkeit mit Hintergründen.

Tagtäglich wird der alte Bremmel zur Mittagszeit  
von Otto und Fritz begrüßt.

Als eines Tages Mama dabei ist, sagt Bremmel im  
Vorbeigehen: „Sehr höfliche Kinder haben Sie, das  
freut mich!“

Mama ist gerührt und sagt dann leicht vorwurfsvoll  
zu ihren Jungen: „Warum grüßt ihr denn nicht immer  
alte Leute so höflich?“

„Aber Mama“, sagt Fritz, „alle haben doch keine  
so schöne rote Beute auf der Blase.“

## Ein idealer Ofen.

Als vor acht Tagen unsere Haustochter zu uns kam,  
zeigte ich ihr, wie man den kleinen Gasofen in meinem  
Arbeitszimmer anzündet. Heute frage ich sie, wie sie  
denn mit dem Ofen fertig wird.

„Großartig“, antwortet sie, „so'n Ofen habe ich in  
meinem Leben noch nicht gesehen, seitdem Sie ihn ange-  
macht haben, ist er noch nicht ausgegangen.“

## Daß er das nicht mehr weiß!

„Und wie heißt du, kleiner Mann?“ fragte wohl-  
wollend der Pfarrer den kleinen Klaus.

Der aber plakte heraus: „Na, das ist doch ulkig,  
daß du das nicht mehr weißt. Du hast mich doch selber  
gekauft!“

## Ihr Geheimnis.

„Ich meine, daß eben keine Frau ein Geheimnis be-  
wahren kann.“

„Da ist meine Frau eine Ausnahme. Wir sind nun  
schon 10 Jahre verheiratet, und sie hat mir noch niemals  
verraten, wofür sie stets das viele Geld braucht.“

## Nichts sagen!

In einer bescheidenen Kreisstadt veranstaltete man  
ein Wettbewerbsessen, wer am meisten essen könne. Ein  
Mann gewann mit Leichtigkeit. In kurzer Zeit vertilgte  
er ein Kilogramm Würst, drei Kapluchen, ein Kilo-  
gramm Mehlsbrot und eine große Obsttorte. Er  
wurde als Steger ausgerufen und bekam den Preis.

„Hört mal, Jungens“, sagte er beim Fortgehen,  
„laßt das meine Frau nicht wissen, sonst bekomme ich  
heute kein Abendessen!“



# M. FOGEL i S-ka

Dzierżawca zakładów fabrycznych firmy  
 „TOWARZYSTWO SCHLÖSSEROWSKIEJ PRZĘDZALNI BAWELNY i TKANINY w OZORKOWIE, SPÓŁKA AKCYJNA”  
 BIURO SPRZEDAŻY

**Łódź, ul. Piotrkowska Nr. 5. ☎ Telefon Nr. 250 - 35**

Najstarsze zakłady włókiennicze w Polsce.

Zatrudniają około 3000 robotników.

PRODUKUJĄ TKANINY BIELIŻNIANE, POŚCIELOWE, UBRANIOWE i TECHNICZNE

ODDZIAŁY: Lwów, ul. 3-Maja 2; Katowice, ul. 3-Maja 11; Kraków, ul. Dietla 44.

SKŁADY KOMISOWE: Warszawa, Gęsia 4; Bydgoszcz, St. Rynek 16.

PRZEDSTAWICIELSTWA: Gdańsk — Ch. Zilberman, Melcergasse 4. Poznań — T. Pawłowski, ul. Stroma 2.

## Fabryka Wyrobów Włókienniczych Władysław Sylbersztajn

Łódź

Fabryka: Narutowicza 83, tel. 126-96

Skład i biuro: Piotrkowska 82, tel. 152-61 i 152-62

Materiały na ubrania i palta damskie i męskie

Specjalności: Towary dla Przemysłu Konfekcyjnego.

## Przemysł Wełniany B-cia Mirscy i Wasserman

Skład i biuro: Piotrkowska 61, Tel. 120-23, 279-83

Fabryka: ul. 28 P. Strzelc. Kan. 63, Tel. 226-28

FABRYKA CHUSTEK, SZALI  
 PLEDÓW POD RÓŻNYCH  
 i WYROBÓW WŁÓKIENNICZYCH

**A. A. PIASKOWSKI i S-ka**

ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 62  
 TELEF. №121-12 i 213-71

FABRYKA: POMORSKA 106  
 TEL. 136-68 P.K.O. 600-606

Fabryka  
 Wyrobów Włókienniczych

**Jakób Świętowicz**  
 w Łodzi

FABRYKA: ŁĄKOWA 11, TELEFON. 234-13  
 Skład i Biuro: PIOTRKOWSKA 46, Tel. 234-75

„Eximport” S.A., Gdynia

PRZEDSTAWICIELSTWO

**B. TRIEBE i S-ka. Łódź**

PIOTRKOWSKA 5. TEL. 195-64.

Import bawełny surowej wszelkiego pocho-  
 dzenia i odpadków bawełnianych

Export wszelkich wytworów przemysłu polskiego

## M.Sz.Herszenberg, Synowie i Halberstadta Spad.

PRZEMYSŁ WEŁNIANY

Łódź, Aleja Tadeusza Kościuszki Nr. 3.

Vertretung

**Blecher & Co A.-B.**

(MALMÖ — SCHWEDEN)

Agentur — u. Handelshaus

**P. GOLDIN**

ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 64. — TEL. 268-09

**H. Bereskin**

**Zucker- und Wolllwaren-Fabrik**

ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 43. TEL. 218-65

Schneidermeister

**L. Grzybowski**

ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 106. — TEL. 165-39

Reichhaltiges Lager von  
 in- u. ausländischen Stoffen

DOM BANKOWY

## HIERONIM SCHIFF Spadkobiercy

Założony w r. 1905

w Łodzi, ul. Piotrkowska 78.

Założony w r. 1905

Rachunek przekazowy: Bank Polski, Oddz. w Łodzi ☎

Rachunki czekowe P.K.O. Warszawa 64.669  
 Łódź 600.009

Telefony: 100 - 35, 126 - 41, 261 - 43.

Adres Telegraficzny „SZYFBANK”



**Bank Dewizowy**